
Kapitel 5

„Zuverlässig, prompt und besser als Geheimdienstberichte“ Die Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und „Europe speaks“ – 1940, 1942 bis 1947

1. „Germany speaks“ und „Europe speaks“ als Verlagsobjekte

- a) „Germany speaks“, Jahrgang 1940: Ein Ableger der „Sozialistischen Warte“

Im Jahre 1940 entschloss sich der ISK, wichtige Artikel aus der „Sozialistischen Warte“ ins Englische zu übersetzen und sie im Rahmen der Pressekorrespondenz „Germany speaks“ zu veröffentlichen. Insgesamt wurden zwischen April und Juni 1940 vier Hefte von „Germany speaks“ herausgebracht, die mit einfachsten Mitteln hergestellt worden waren: einseitig mit Schreibmaschine geschrieben, hektographiert etwa im Format 20,5 x 33 cm und mit einer Klammer zusammengeheftet.

Der Nachrichtendienst „Germany speaks“ wird in der Fachliteratur und den archivalischen Unterlagen des ISK nur selten angesprochen.³⁸³ Im Wesentlichen wird nur darauf hingewiesen,

³⁸³ Vgl. Eberlein, Alfred: Internationale Bibliographie zur deutschsprachigen Presse der Arbeiter- und sozialen Bewegungen von 1830–1982, 2. Aufl., bearbeitet von Ursula Eberlein, München, New Providence, London, Paris 1996, Bd. 2, Nr. 10450; vgl. ferner Maas, Lieselotte: Handbuch der Exilpresse 1933–1945, hrsg. von Eberhard Lämmert, Bände 1 und 2, München, Wien 1976 und 1978, Band 1, S. 280.

GERMANY SPEAKS .

Impressions from the Navy.

The crews of the big German battleships are by no means pro-Hitler. On the U-boats, which can almost be regarded as an arm of the Nazi Party, the fanatical Nazis dominate, but on the big ships they have remained a small minority. It is interesting to know that before the outbreak of war the prospects of promotion in the High Fleet were excellent for all young people with technical talent, even if they had been under political arrest or in concentration camps for considerable periods. Such men were never allowed to join the crew of any U-boat.

The political rivalry which exists between the crews of the U-boats and the big battleships extends far into the ranks of the officers corps, although different reasons are responsible for it in these quarters.

The officers of the High Fleet still represent the old type of political conservatives. They are much less popular and far less certain of a career than the U-boat officers, who are usually members of the Nazi Party. Professional and political rivalries are bound up with each other and the officer of the High Fleet is often at a disadvantage. The traditional banquets in feudal style which are known from the last war are still held for the officers' corps of the High Fleet, whilst the crew on the ships which so often lie idle, are subject to the same, largely non-sensical drill.

In spite of all this, however, a certain anti-Hitler feeling goes right through the crew and officers' corps of the High Fleet (although it would be an illusion to over-estimate its significance). A case has been reported from Hamburg in which a U-boat man greeted a sailor from a cruiser in a public house with "Heil Hitler". The sailor replied with an unrepeatable swear word, and was consequently denounced by the U-boat man. Cross-examined by an officer of his ship he said that he had acted under the influence of drink. In violation of the disciplinary code he was not punished.

In a public house in Bremen a free fight broke out between two sailors from a ship of the High Seas Fleet and a few U-boat men who had been showing off in a very provocative manner.

For these reasons the Naval authorities have given orders that the crews of the two different naval units should be kept apart as much as possible. There are special canteens and special places of amusement for the crews of the U-boats, who are given all kinds of privileges similar to those enjoyed by the permanent special patrol troops on the Western Front.

Titelseite des ersten „Heftes“ der Pressekorrespondenz „Germany speaks“. In dieser Korrespondenz, die kostenlos an Multiplikatoren vor allem in Großbritannien abgegeben wurde, veröffentlichte der ISK u.a. illegal aus Deutschland herausgeschmuggelte Nachrichten, die der ISK über sein von René Bertholet geleitetes Informationsnetz erhalten hatte. Das „Heft“ enthielt weder ein Datum noch eine Nummerierung oder einen Absender. Erna Blencke, die das ISK-Archiv bis 1979 betreute, hat das Heft handschriftlich als Nummer 1 identifiziert. Wahrscheinlich erschien es im April 1940.

dass „Germany speaks“ Vorgänger von „Europe speaks“ gewesen sei. Lemke-Müller³⁸⁴ und Klär³⁸⁵ erwähnen außerdem den Zusammenhang von „Sozialistischer Warte“ und „Germany speaks“.

Es ging dem ISK nicht – wie bei der „Sozialistischen Warte“ – um die Herausgabe einer politischen Zeitschrift, deren Erfolg an der Verkaufsauflage und ihrer politischen Wirkung zu messen war. Es ging ihm vielmehr darum, die vielen Informationen aus Deutschland und den besetzten Ländern auch in englischer Sprache festzuhalten und sie – wie Meldungen einer Nachrichtenagentur – an englische Zeitungen und andere Multiplikatoren weiterzuleiten. Für diesen Zweck war die einfache äußere Form des Nachrichtendienstes ausreichend.

Die vier Hefte, die einzeln paginiert waren und Umfänge zwischen 4 und 7 Seiten hatten, verzichteten sogar auf ein Impressum. Heft 1 enthielt noch nicht einmal einen Absender, geschweige denn ein Datum oder eine Nummernbezeichnung. Es ist Erna Blencke, die in ihrem Exilland USA alle Publikationen des Londoner ISK eifrig verfolgt und gesammelt hatte, zu verdanken, dass die Hefte von „Germany speaks“ handschriftlich durchnummeriert und ihre Erscheinungsdaten rekonstruiert wurden. Erna Blencke hatte das ISK-Archiv in der Nachkriegszeit aufgebaut und bis 1979 fortgeführt.

Ab Heft 2 veröffentlichte „Germany speaks“ dann jeweils auf der ersten Seite folgenden editorischen Hinweis:

“The enclosed reports of events, of the attitude and feeling of the German people and the German press are intended to help in the struggle against the Hitler Regime. The ‘Sozialistische Warte’, from which they are taken, has car-

³⁸⁴ Vgl. Lemke-Müller, *Ethischer Sozialismus*, a.a.O., S. 145.

³⁸⁵ Vgl. Klär, *Zwei Nelson-Bünde*, a.a.O., S. 338; vgl. ferner IJB/ISK-Bestand, a.a.O., S. 111.

ried on this struggle for many years and with increasing success. For the broadening of this successful action, the Editors have decided to publish an English edition of these reports from Germany under the title 'Germany speaks'. It appears twice monthly. We hope that the reports will be reprinted. In this case will you please mention the source 'Germany speaks' and send a copy to W. Eichler, 12, Brunswick Square, London W.C. 1."

Es ging dem ISK und Eichler also nicht nur darum, dem englischsprachigen Publikum die illegal aus dem Reich geschmuggelten Nachrichten aus Deutschland bekannt zu machen, sondern der ISK legte zugleich Wert darauf, dass die Nutzer des Nachrichtendienstes ihre Quelle nannten, womit nicht nur die Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und „Europe speaks“ gemeint waren, sondern – indirekt – auch der ISK als Herausgeber.³⁸⁶

³⁸⁶ In seinem Brief vom 2. November 1942 an einen gewissen Woodburn, der einen Artikel in „Leeds Weekly Citizen“ geschrieben hatte, schrieb → Eichler zum Beispiel: „I am very glad indeed to see that you are able to use our reports for the information of the British people and would only like to ask you if possible to add in further references to our reports that they have been collected by the group of international socialist, I.S.K. (Internationaler Sozialistischer Kampfbund) in English, Militant Socialist International.“ Vgl. Eichler, Willi, Schreiben vom 2. November 1942 an Woodburn, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 46. Das Zitat von Eichler zeigt zudem, dass die englische Übersetzung von „Internationaler Sozialistischer Kampfbund“ mit „Militant Socialist International“ einen wesentlich größeren Anspruch enthält als die deutsche Bezeichnung. Die Rückübersetzung mit „Kämpferische Sozialistische Internationale“ unterstreicht nicht nur den internationalistischen Anspruch des ISK, sondern legt auch nahe, der ISK sei eine der Sozialistischen Internationale vergleichbare oder an ihre Stelle tretende Organisation.

Der angekündigte Erscheinungsrhythmus von 14 Tagen allerdings konnte nur vier Hefte lang eingehalten werden. Nachdem die Quelle, „Sozialistische Warte“, am 23. Mai 1940 eingestellt worden war³⁸⁷, musste auch „Germany speaks“ sein Erscheinen beenden.

Während der kurzen Erscheinungszeit von „Germany speaks“ hatte sich Eichler als Herausgeber alle Mühe gegeben, die Übersetzungen möglichst zügig fertig zu stellen, damit die Korrespondenz zeitnah erscheinen konnte: Das erste Heft von „Germany speaks“ basierte auf Texten aus Nr. 8 der „Sozialistischen Warte“ vom 11. April 1940³⁸⁸; es erschien noch im selben Monat. Das zweite Heft erschien Anfang Mai 1940 und korrespondierte mit Heft 9 der „Sozialistischen Warte“, das am 25. April erschienen war.³⁸⁹ Entsprechend basierten das dritte und vierte

³⁸⁷ Vgl. oben, Kapitel 3, Ziffer 2.

³⁸⁸ „Stimmungsbild aus der Marine“, „Sozialistische Warte“, 15. Jg., Nr. 8, 11. April 1940, S. 224; „Betriebsrat – Vertrauensrat“, ebd., S. 225 f.; „Gemeinschaftsempfang im Betrieb“, ebd., S. 226; „Sabotage“, ebd. S. 226 f.; „Aus Hausfrauen-Briefen“, ebd., S. 227; „Ein Viertel des Volkes an der Gulaschkanone!“, ebd., S. 229; „Ein Sieg deutscher Arbeiterinnen“, ebd., S. 230 f.

³⁸⁹ „Kurzer Lehrgang der Gestapo zum Sturze Hitlers“, „Sozialistische Warte“, 15. Jg., Nr. 9, 25. April 1940, S. 253–256 (leicht gekürzt); „An die Werktätigen im Dritten Reich!“, ebd., S. 252; „Die russische Hilfe“, ebd., S. 258 (dieser Beitrag ist in der „Sozialistischen Warte“ mit –n. gezeichnet, die Initiale konnte jedoch nicht entschlüsselt werden); „Haushofers ‚kooperative Raumerschließung‘“, ebd., S. 250 f. (dieser Beitrag ist in der „Sozialistischen Warte“ von G. Hellmuth gezeichnet). *G. Hellmuth = Heinz Kühn* (1912–1992), Journalist und SPD-Politiker, als Zehnjähriger Mitglied der katholischen Jugendbewegung „Neudeutschland“, als Sechzehnjähriger Wechsel zur Sozialistischen Arbeiterjugend „Die Falken“, SPD 1930, SAPD 1931, Emigration in die Tschechoslowakei (1933) und nach Belgien (1936), dort illegale Tätigkeit und Verhaftung, während der Besatzung im Untergrund in Gent, nach dem Krieg zunächst Chefredakteur der „Rheinischen Zeitung“ (ab 1949), SPD-Mitglied des Bundestages (1953–1963), SPD-Fraktionsvorsitzender im Landtag von NRW

Heft von „Germany speaks“ – erschienen am 16. Mai bzw. 4. Juni – auf den Nummern 11³⁹⁰ und 12³⁹¹ der „Sozialistischen Warte“, die am 9. bzw. 23. Mai 1940 herausgekommen waren. Bis auf zwei Absätze aus dem vierten Heft³⁹² korrespondierten alle Texte in „Germany speaks“ mit den deutschsprachigen Texten der „Sozialistischen Warte“. Vielleicht hatte Eichler diese zwei Texte seiner neuen Pressekorrespondenz hinzugefügt, weil sie im letzten Heft der „Sozialistischen Warte“ nicht mehr untergebracht werden konnten.

Die Texte in „Germany speaks“ waren sämtlich ins Englische übersetzt und ausnahmslos ohne Namenzeichen abgedruckt, und zwar auch dann, wenn unter den entsprechenden Nachrichten in der „Sozialistischen Warte“ ein Autorenname verzeichnet war.³⁹³

(1962–1966), Landesvorsitzender der SPD in NRW (1962–1973), NRW-Ministerpräsident (1966–1978), stellv. Bundesvorsitzender der SPD (1973–1975), Vorsitzender der Friedrich-Ebert-Stiftung (1983–1987).

³⁹⁰ „Passiver Widerstand in den Betrieben“, „Sozialistische Warte“, 15. Jg., Nr. 11, 9. Mai 1940, S. 316 f.; „Stabile Preise“, ebd., S. 315 f.; „Polizeiverordnung zum Schutze der Jugendlichen“, ebd., S. 312; „Unausgebildete Jugendliche als Lehrer“, ebd., S. 312; „Entnervte Mütter daheim“, ebd., S. 312 f.; „Kinder zarte Pflanzen?“, ebd. S. 313.

³⁹¹ „Reise im III. Reich“, „Sozialistische Warte“, 15. Jg., Nr. 12, 23. Mai 1940, S. 235; „Die Nazis haben uns den Krieg eingebrockt“, ebd., S. 235 f.; „Warum jagt ihr sie nicht zum Teufel?“ und „Der Terror hat das sittliche Rückgrat gebrochen“, ebd., S. 236 f.; „Parteitag des ‚Friedens‘“, ebd., S. 238; „Die Fassade wird gehalten“, ebd., S. 238; „Das Propaganda-Ministerium verfasst Predigten“, ebd., S. 238; „Aus der deutschen Wehrmacht“, ebd., S. 238 ff.; „Der Führer im Blechgerümpel“, ebd., S. 247; „Wieder einmal: Jugendverwahrlosung“, ebd., S. 247. Die beiden letztgenannten Beiträge sind in der „Sozialistischen Warte“ mit G.H. = → Grete Hermann gezeichnet.

³⁹² „England, the Chief Enemy!“, „Germany speaks“, [Nr. 4], 4. Juni 1940, S. 6, und „The ‚Drang nach Osten‘“, ebd., S. 7.

³⁹³ Die in der „Sozialistischen Warte“ genannten Autoren sind in den vorstehenden Fußnoten genannt.

b) „Germany speaks“, Jahrgang 1942: Eigentlich der Beginn von „Europe speaks“

Als am 28. Januar 1942 ein neues Heft von „Germany speaks“ erschien, war seit Anfang Juni 1940, also seit gut anderthalb Jahren, kein Heft der Pressekorrespondenz mehr publiziert worden. Die Einstellung der “Sozialistischen Warte” und andere Schwierigkeiten waren ausschlaggebend für diese lange Unterbrechung. Auch hatte die sehr aufwändige Zeitschrift „Renaissance“, die zwischen Juli und Oktober 1941 erschien³⁹⁴, die finanziellen und personellen Kapazitäten des ISK stark in Anspruch genommen. Aber nicht nur dies war für das unregelmäßige Erscheinen und die lange Erscheinungspause ausschlaggebend, sondern auch die Tatsache, dass die freien Informationsstränge zwischen der Schweiz und Großbritannien zeitweise zerschnitten waren, wobei der Informationsfluss in der Zeit ab November 1942 (Besetzung ganz Frankreichs durch die deutsche Wehrmacht) und im Herbst 1943 besonders behindert war.³⁹⁵ Und von den Informationen aus der Schweiz zehrte die Pressekorrespondenz am meisten, denn René und Hanna Bertholet waren unverändert die wichtigste Informationsquelle Eichlers in seinem Londoner Exil.³⁹⁶ In einem seiner Monatsberichte schrieb Eichler hierzu:

„Die Berichte, die der Korrespondenz ‚Europe speaks‘ zugrunde liegen, waren in der letzten Zeit sehr zurückgegangen, weil die briefliche Verbindung mit den Freunden

³⁹⁴ Vgl. oben, Kapitel 4.

³⁹⁵ Vgl. Klär, Zwei Nelson-Bünde, a.a.O., S. 353.

³⁹⁶ Zum Informationsnetz des ISK vgl. oben, Ziffer 5 von Kapitel 2, wo auch auf die Unterbrechung des Informationsflusses eingegangen wird.

in Renés Heimat gänzlich unterbrochen war. Sie ist jetzt wiederhergestellt.“³⁹⁷

Eichler nahm also im Januar und Februar 1942 seine Tätigkeit zur Publizierung einer Pressekorrespondenz wieder auf und brachte zwei neue Hefte von „Germany speaks“ heraus. Sie waren äußerlich gestaltet wie die ersten vier Hefte: im gleichen Format, einseitig beschrieben, hektographiert und geheftet. Außer dem Titel waren im Kopf des Deckblatts der Herausgeber Willi Eichler, seine Adresse und ein Datum genannt, vergleichbar einem Briefkopf.

Beide Hefte wurden zwar von Eichler weiterhin „Germany speaks“ genannt, in Wirklichkeit waren sie aber die eigentlichen Vorläuferhefte von „Europe speaks“, wie die Pressekorrespondenz ab 2. März 1942 auch offiziell genannt wurde, denn schon längst hatten die Hefte nicht nur über Deutschland, sondern auch über die Situation in den von Deutschland besetzten Ländern berichtet.

Uneingeschränkter Kopf der Pressekorrespondenz war während der gesamten Erscheinungszeit Willi Eichler. Er suchte aus der Fülle des Materials die geeignetsten Texte heraus, wo notwendig, bearbeitete er sie und übernahm die Verantwortung dafür, dass durch die Veröffentlichung keiner der Informanten aus Deutschland oder den besetzten Ländern gefährdet wurde. Zu seiner redaktionellen Tätigkeit schrieb Eichler, dass er in „Europe speaks“ „viele absichtlich verstellt und ablenkend ausgedrückt“ habe.³⁹⁸ Dass sich auch ISK-Mitglieder Sorgen machten, die illegal arbeitenden Informanten des ISK könnten ge-

³⁹⁷ Eichler, Willi, Bericht Nr. 2 vom August 1943, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 49.

³⁹⁸ Eichler, Willi, Quartalsbericht vom Januar 1943, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 47, S. 16.

fährdet sein, zeigt ein Brief Eva Lewinskis, den diese aus den Vereinigten Staaten an Willi Eichler schickte:³⁹⁹

“Noch ein Wort zur Veröffentlichung der Berichte. Ich weiß nicht, ob Euch jemals ein Brief von Roger [d.i. René Bertholet] erreicht hat, in dem er auseinandersetzt, dass die Situationsberichte, die er schickt, nicht ohne weiteres zur Veröffentlichung bestimmt sind [...], sondern oft nur zur internen Information dienen sollen oder für die Veröffentlichung sehr umgearbeitet werden müssen. Dies bezieht sich natürlich im Wesentlichen auf Nachrichten über die Organisierung des Widerstandes. So glaube ich zum Beispiel, dass die Nachricht, die Ihr in ‚Europe speaks‘⁴⁰⁰ über die Entwicklung der verschiedenen underground movements in Frankreich brachtet [...], nicht in dieser Form in die Öffentlichkeit hätte gebracht werden sollen.“

Im Bestand IJB/ISK des AdsD⁴⁰¹ gibt es mehrere Berichtsentwürfe für “Europe speaks”, die von Willi Eichler handschriftlich bearbeitet wurden, darunter auch der Bericht eines ISK-Mitglieds, das sich mehrere Monate illegal in Deutschland aufgehalten hatte.⁴⁰²

³⁹⁹ Lewinski, Eva, Schreiben vom 17. Juni 1942 an Willi Eichler, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 44.

⁴⁰⁰ Über die französische Widerstandsbewegung erschienen mehrere Berichte in „Europe speaks“. Wahrscheinlich bezieht sich → Eva Lewinski auf die Hefte vom 11. April 1942, S. 6 ff., und vom 24. April 1942, S. 6 ff.

⁴⁰¹ Vgl. AdsD, Bestand IJB/ISK, Boxen 45 und 50.

⁴⁰² Einige der Berichte sind handschriftlich mit „Hafö“ gezeichnet, d. i. → Hanna Bertholet-Fortmüller.

c) Die verschiedenen Ausgaben der Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und „Europe speaks“ sowie ihr Erscheinungsrhythmus

Bei „Europe speaks“ kann man zwischen mehreren Ausgaben unterscheiden:

- (1) Die Hauptausgabe, die in Großbritannien erschien und die von Willi Eichler und Wilhelm Heidorn herausgegeben wurde, erschien zwischen März 1942 und November 1945; von ihr liegen insgesamt 63 Ausgaben und zwei Sonderhefte vor; sie wurden nicht durchnummeriert.⁴⁰³
- (2) Hinzu kommen acht Hefte, die in der unmittelbaren Nachkriegszeit, zwischen Dezember 1945 und März 1947, erschienen und die von Mary Saran herausgegeben wurden.
- (3) Außerdem gibt es noch 11 US-Ausgaben von „Europe speaks“, die der ISK, in den USA vertreten durch Erna Blencke, in Zusammenarbeit mit „The League for Human Rights“ in Cleveland/Ohio publizierte. In der gleichen Aufmachung erschien in Cleveland/Ohio noch ein „Catholic Report“ von „Europe speaks“. All diese US-Hefte basierten inhaltlich im Wesentlichen auf der britischen Hauptausgabe, in einigen Fällen wurde der US-ISK allerdings auch direkt von Bertholet beliefert.⁴⁰⁴ Die

⁴⁰³ Im Gegensatz dazu schreibt Klär, „Europe speaks“ habe – nach den sechs Ausgaben von „Germany speaks“ –, „mit Nr. 7 vom 2. März 1942 unmittelbar – auch in der Zählung – daran angeschlossen“. Die im AdsD vorliegenden Originalhefte von „Germany speaks“ enthalten aber keinerlei Nummernbezeichnung, auch nicht eine (von Erna Blencke) handschriftlich eingetragene Nummerierung. Vgl. IJB/ISK-Bestand, geordnet, verzeichnet und eingeleitet von Karl-Heinz Klär, a.a.O., S. 111.

⁴⁰⁴ Das ergibt die Korrespondenz zwischen → Erna Blencke, der „League for Human Rights“ und → Willi Eichler sowie ein Brief Eichlers an → René Bertholet, in welchem Eichler die Bitte äußert, „vorläufig alles Material“ nach London zu senden und „die Entschei-

Hefte wurden mit Hilfe der „League for Human Rights“ speziell auf das amerikanische Publikum zugeschnitten. Von den 11 US-Ausgaben konnten allerdings zwei (die Nummern 4 und 5) nicht aufgefunden werden.

Rechnet man alle ermittelten Ausgaben der Pressekorrespondenzen von „Germany speaks“ und „Europe speaks“ zusammen, dürften insgesamt 91 Ausgaben erschienen sein, von denen 89 vorliegen und in die Internet-Edition einbezogen werden. Der Gesamtumfang dieser Hefte beträgt 573 Seiten. Hier eine Übersicht:

„Germany speaks“:

[**Heft 1**], ohne Datum (wahrscheinlich April 1940⁴⁰⁵), 6 Seiten, ohne Nummerierung, ohne editorischen Hinweis, ohne Nennung eines „Absenders“, ohne Nennung des ISK; [**Heft 2**], 4. Mai 1940, 4 Seiten, ohne Nummerierung, kurzer editorischer Hinweis, Adresse Eichler ohne Nennung des ISK; [**Heft 3**], 16. Mai 1940, 4 Seiten, ansonsten wie Heft 2; [**Heft 4**], 4. Juni 1940, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 2.

[**Heft 5**], 28. Januar 1942, 6 Seiten, ohne Nummerierung, ohne editorischen Hinweis, Adresse Eichler, ohne Nennung des ISK; [**Heft 6**], 17. Februar 1942, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 5.

„Europe speaks“ (Hauptausgabe):

[**Heft 1**], 2. März 1942, 7 Seiten, ohne Nummerierung, ohne editorischen Hinweis, Adresse Eichler, ohne Nennung des ISK; [**Heft 2**], 21. März 1942, 6 Seiten, wobei zwischen Seite 5 und [6] Texte nicht er-

dung darüber, was noch nach USA weitergehen sollte, uns hier zu überlassen, bis wir sicher sind, dass eine direkte Verbindung auch nach USA keinen Schaden anrichtet. Damit ist nicht gemeint, dass Du nicht etwa Broschüren und dergleichen, auch Zeitungen, von Dir aus sofort nach USA schickst, wohl aber alle persönlichen Berichte, die von irgendjemandem an Dich gelangen.“ Vgl. Eichler, Willi: Schreiben vom 18 Juli 1942 an „Robert“ [= René Bertholet], in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 44.

⁴⁰⁵ Vgl. Maas, Lieselotte, a.a.O., S. 280.

halten sind, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 3]**, 11. April 1942, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 4]**, 24. April 1942, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 5]**, 4. Mai 1942, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 6]**, 25. Mai 1942, 3 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 7]**, 3. Juni 1942, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 8]**, 16. Juni 1942, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 9]**, 3. Juli 1942, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 10]**, 23. Juli 1942, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 11]**, 30. Juli 1942, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 12]**, 14. August 1942, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 13]**, 26. August 1942, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 14]**, 20. September 1942, 6 Seiten, ohne Nummerierung, ohne editorischen Hinweis, Adresse Heidorn, Nennung des ISK; **[Heft 15]**, 24. Oktober 1942, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 16]**, 3. November 1942, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 17]**, 19. November 1942, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 18]**, 1. Dezember 1942, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 19]**, 11. Dezember 1942, 3 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 20]**, 30. Dezember 1942, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 14.

[Heft 21], 15. Januar 1943, 4 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 22]**, 4. März 1943, 4 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 23]**, 14. April 1943, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 24]**, 4. Juni 1943, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 25]**, 13. August 1943, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 26]**, 3. November 1943, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 27]**, 4. November 1943, 1 Seite, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 28]**, 18. Dezember 1943, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 14.

[Heft 29], 4. Januar 1944, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 30]**, 26. Februar 1944, 10 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 31]**, 21. April 1944, 9 Seiten, ohne Nummerierung, ohne editorischen Hinweis, Adresse Eichler, Nennung des ISK; **[Heft 32]**, 5. Mai 1944, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 33]**, 1. Juni 1944, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 34]**, 10. Juni 1944, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 35]**, 17. Juni 1944, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 36]**, 11. Juli 1944, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 37]**, 12. August 1944, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 38]**, 18. Septem-

ber 1944, 3 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 39]**, 23. September 1944, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 40]**, 4. Oktober 1944, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 41]**, 11. Oktober 1944, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 42]**, 21. Oktober 1944, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 43]**, 31. Oktober 1944, 4 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 44]**, 8. November 1944, 9 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 45]**, 14. November 1944, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 46]**, 22. November 1944, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 47]**, 30. November 1944, 4 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 48]**, 15. Dezember 1944, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 49]**, 28. Dezember 1944, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 31.

[Heft 50], 13. Januar 1945, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 51]**, 28. Januar 1945, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 52]**, 27. [Februar] 1945, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 53]**, 8. März 1945, 4 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 54]**, 20. März 1945, 3 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 55]**, 29. März 1945, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 56]**, 24. April 1945, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 31.

[Heft 57], 25. Mai 1945, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 58]**, 6. Juni 1945, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 59]**, 14. Juli 1945, 12 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 60]**, 27. August 1945, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 61]**, 26. September 1945, 10 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 62]**, 5. Oktober 1945, 10 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 63]**, 10. November 1945, 4 Seiten, ansonsten wie Heft 31.

„Europe speaks“ (Sonderhefte zur Hauptausgabe):

[Sonderheft 1], 5. Oktober 1942 (Datum des editorischen Hinweises), 40 Seiten, ohne Nummerierung, kurzer editorischer Hinweis auf der ersten Seite, Nennung des ISK als Herausgeber mit Adresse, aber ohne Nennung Eichlers, Nennung des Verlags.

[Sonderheft 2], 20. Januar 1944 (Datum der dreiseitigen Einleitung), 50 Seiten, ansonsten wie Sonderheft 1.

„Europe speaks“ (Nachkriegsausgabe):

No. 1, 1. Dezember 1945, 6 Seiten, Nennung von Mary Saran als Herausgeberin, ohne Nennung des ISK, Nennung von Verlag und Druckerei mit Adresse, kurzes Editorial, Bezugsbedingungen.

No. 2, 12. Januar 1946, ansonsten wie No. 1; **No. 3**, 8. Februar 1946, ohne das kurze Editorial und ohne Bezugsbedingungen (wahrscheinlich aus Platzgründen), ansonsten wie No. 1; **No. 4**, 5. April 1946, ansonsten wie No. 1; **No. 5**, 20. Juni 1946, ansonsten wie No. 1; **No. 6**, 20. August 1946, ansonsten wie No. 1; **No. 7**, 1. Dezember 1946, 4 Seiten, ansonsten wie No. 1.

No. 8, 3. März 1947, ansonsten wie No. 1.

„Europe speaks“ (US-Ausgabe):

[**No. 1**, 1942] (handschriftlich auf dem Original eingetragen von Erna Blencke, ansonsten ohne Nummerierung und ohne Datum), 6 Seiten, ohne editorischen Hinweis, ohne Nennung eines „Absenders“, ohne Nennung des ISK; [**No. 2**, Juni 1942], 4 Seiten und 2 Seiten Anhang, ansonsten wie Heft 1; **No. 3**, 4. Juli 1942, 4 Seiten, editorischer Hinweis auf einem Deckblatt (einer Art Begleitbrief), der nicht in die Paginierung des Hefts einbezogen ist; auf der Titelseite, wo auch Heftnummer und Datum genannt sind: Nennung der „League for Human Rights“ als Herausgeberin mit Adresse in Cleveland, Ohio, sowie der Mitarbeit von Erna Blencke, allerdings kein Hinweis auf den ISK; **No. 4 und No. 5** sind im Bestand IJB/ISK des AdsD nicht vorhanden und konnten auch sonst nicht ermittelt werden; allerdings geht aus dem Schriftverkehr zwischen Erna Blencke und Willi Eichler hervor, dass die beiden Hefte am 28. August und 1. Oktober 1942 erschienen sein müssen⁴⁰⁶; **No. 6**, 1. November 1942, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 3, allerdings mit geändertem Deckblatt; **No. 7**, 20. Dezember 1942, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 3, allerdings ohne das Deckblatt mit dem editorischem Hinweis.

No. 8, 10. März 1943, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 7; **No. 9**, 15. April 1943, 4 Seiten, ansonsten wie Heft 7; **No. 10**, 1. August 1943, nur 3

⁴⁰⁶ Vgl. unten, Ziffer 1, Buchstabe e) dieses Kapitels.

Seiten erhalten, wahrscheinlich 4 Seiten, ansonsten wie Heft 7; **No. 11**, September 1943, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 7.

[**Sonderheft**] „Europe speaks“: Under National-Socialist Rule (A Catholic Report)“, ohne Nummerierung und ohne Datum, 4 Seiten, ohne editorischen Hinweis, ohne Nennung eines „Absenders“, ohne Nennung des ISK.

Die Übersicht zeigt, dass die Erscheinungsfolge der Hefte unregelmäßig war. Nach den ersten 4 Heften von „Germany speaks“ in der Dreimonatsspanne von April bis Juni 1940 erschienen erst im Januar und Februar 1942 wieder 2 Hefte. Diese könnten aber auch „Europe speaks“ zugerechnet werden, wie die Pressekorrespondenz ab März 1942 genannt wurde. Einschließlich der beiden Hefte von „Germany speaks“ erschienen 1942 22 Ausgaben der Pressekorrespondenz: in den meisten Monaten 2 Hefte, im Januar, Februar, September und Oktober nur je 1 Heft, dafür aber im Juli und Dezember je 3 Hefte; hinzu kommt das Sonderheft im Oktober.

1943 erschienen nur 8 Ausgaben von „Europe speaks“, die unregelmäßig über das Jahr verteilt waren. Hier machte sich die oben bereits erwähnte Informationsunterbrechung⁴⁰⁷ zwischen Eichler und seinen Informanten in der Schweiz bemerkbar, die ganz offenbar 1944 geschlossen werden konnte, denn 1944 erschienen wieder 21 Ausgaben von „Europe speaks“. Sieht man einmal vom März 1944 ab, in dem kein Heft erschien, gab Eichler monatlich zwischen 1 und 4 Pressekorrespondenzen heraus; hinzu kam das Sonderheft im Januar 1944. 1945 brachte Eichler dann noch 14 Ausgaben von „Europe speaks“ heraus, 7 in der Endphase des Zweiten Weltkrieges und – beginnend am 25. Mai 1945 – 7 nach dem Ende des Krieges.

Auch die 8 von Mary Saran herausgebrachten Hefte der Pressekorrespondenz „Europe speaks“ konnten nicht regelmäßig erscheinen. Die ersten drei Hefte erschienen noch monatlich, die

⁴⁰⁷ Vgl. oben, Ziffer 1, Buchstabe b) dieses Kapitels,.

3 Hefte danach kamen zweimonatlich heraus und die Hefte 7 und 8 dann nur noch im Dreimonatsabstand.

Die US-Ausgabe von „Europe speaks“ sollte anfangs offenbar monatlich herausgebracht werden. Das gelang aber im Jahre 1942 nur teilweise. Datiert man die beiden nicht ermittelten Hefte 4 und 5 der US-Ausgabe auf August⁴⁰⁸ und Oktober⁴⁰⁹ 1942, konnte dieser Rhythmus immerhin in der zweiten Jahreshälfte 1942 annähernd eingehalten werden. 1943 dagegen, als auch die britische Ausgabe nur noch selten erschien, konnten nur noch die 4 US-Ausgaben im März und April sowie im August und November 1943 herausgebracht werden. Erna Blencke sprach in einem Brief vom 9. Februar 1943 an Willi Eichler zudem von Papierknappheit in den USA, so dass seit Dezember 1942 keine neue Nummer der US- Ausgabe von “Europe speaks” habe erscheinen können.⁴¹⁰

d) „Europe speaks“: Format, Impressen und editorische Hinweise

„Europe speaks“ wurde – ähnlich wie „Germany speaks“ – hektographiert und mit einfachsten Mitteln hergestellt. Das Format der britischen Ausgaben wechselte bis 1945 laufend. Zwar blieb die Pressekorrespondenz in der Breite immer bei einem Maß, das etwa dem DIN-A4-Format entsprach (zwischen 20 und 21 cm), in der Höhe aber gab es innerhalb der Spanne von 25 bis 33

⁴⁰⁸ → Erna Blencke schrieb an → Willi Eichler: „Wir haben nun Nr. 4 am 28. August gehabt.“ Vgl. Blencke, Erna, Schreiben (No. 3) vom 9. September 1942, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 45.

⁴⁰⁹ → Erna Blencke schrieb an → Willi Eichler: „Am 1. Oktober hatten wir Nr. 5 von „Europe speaks.“.“ Vgl. Blencke, Erna, Schreiben (No. 4) vom 13. Oktober 1942 an Willi Eichler, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 45.

⁴¹⁰ Blencke, Erna, Schreiben vom 9. Februar 1943 an Willi Eichler, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 47.

cm einen laufenden Wechsel. Auch gab es Ausgaben mit einseitig und solche mit doppelseitig beschriebenen Blättern. Der Umfang wechselte ständig, und zwar zwischen einer und zwölf Seiten; die beiden Sonderhefte hatten einen Umfang von 40 (5. Oktober 1942) bzw. 50 Seiten (20. Januar 1944).

Die acht zwischen 1945 und 1947 von Mary Saran herausgegebenen Ausgaben dagegen hatten ein einheitliches Format (20 cm Breite und 33 cm Höhe). Sie waren gesetzt und hatten ein einheitliches, ansprechendes Äußeres. Zudem waren die Blätter ineinandergelegt, so dass die Korrespondenz wie eine normale Zeitschrift durchgeblättert werden konnte. Die Hefte wurden durchgehend paginiert. Eines der acht Hefte hatte vier Seiten, die übrigen Hefte hatten sechs Seiten Umfang, so dass also in der Nachkriegszeit insgesamt 46 Seiten veröffentlicht wurden, wobei Vorder- und Rückseite bedruckt waren.

Die US-Ausgabe von „Europe speaks“ sowie der „Catholic Report“ erschienen im Format 21,5 cm Breite und 28,0 cm Höhe. Sie waren ebenso einfach hergestellt wie die britische Ausgabe: einseitig beschrieben, hektographiert und geheftet.

Zur Kennzeichnung der einzelnen Hefte hatte die britische Hauptausgabe kein Impressum im engeren Sinne. Im Kopf der Korrespondenz waren außer dem Titel „Europe speaks“ lediglich Name und Adresse des jeweiligen Herausgebers sowie ein Datum genannt. Die ersten 13 der vorliegenden Hefte von „Europe speaks“ (zwischen 2. März und 26. August 1942) enthielten folgenden Text: „W. G. Eichler, 24 Mandeville Rise, Welwyn Garden City, Herts“; es folgten ein Datum sowie in 8 der 13 Hefte auch noch eine Telefonnummer. Die beiden Ausgaben vom 14. und 26. August 1942 sind sogar von Eichler unterschrieben worden – wie bei einer normalen Korrespondenz. Vom 14. bis zum 30. Heft (zwischen 20. September 1942 und 4. Januar 1944) folgte dann ein Hinweis auf den neuen Herausgeber: „Hon. Sec. [Honorary Secretary] W. Heidorn, 9, Alvanley Gardens, London N.W. 6“. Neben dem Datum wurde erstmals vermerkt: „ISK (Militant Socialist International)“, ein Hinweis,

auf den in keinem der Folgehefte mehr verzichtet werden sollte. Ab dem 31. Heft (vom 21. April 1944 bis zum 10. November 1945) wurde dann wieder Willi Eichler mit seiner unveränderten Anschrift genannt. In den beiden Sonderheften wurde zwar kein Herausgeber, wohl aber die Eichlersche Anschrift genannt: „Issued on behalf of the ISK, Internationaler Sozialistischer Kampf-Bund (Militant Socialist International) by the ‚Renaissance‘ Publishing Co., 24 Mandeville Rise, Welwyn Garden City, Herts.“ Für den Druck der beiden umfänglichen Sonderhefte hatte man sich also derselben Firma bedient, die auch schon in „Renaissance“ als Verlegerin genannt war. Auf der ersten Seite der beiden Sonderhefte hieß es:

„The reports published in this pamphlet are, with very few exceptions specially indicated, original accounts. We wish to add that we constantly receive reports from Germany and other Nazi-occupied countries. We shall be glad to send them to those interested on request.
Militant Socialist International“⁴¹¹

Die von Mary Saran herausgegebene Nachkriegsausgabe von „Europe speaks“ war professionell aufgemacht und enthielt auf der ersten Seite neben dem Hinweis auf die Herausgeberin und den Verlag das Erscheinungsdatum sowie die Nummer der Korrespondenz (No. 1 bis 8). Auf der letzten Seite wurde der Hinweis auf den Verlag wiederholt und zusätzlich die Druckerei angegeben. Außerdem wurde hier ein kleiner Kasten abgebildet⁴¹², der neben den Bezugsbedingungen („The price of a single

⁴¹¹ Es folgt ein Hinweis auf den deutschsprachigen Namen des ISK. Im ersten der beiden Sonderhefte (5. Oktober 1942) folgt am Ende des ersten Absatzes noch der Satz: „We have received reports from certain other countries which we do not publish here because they would not contribute anything new to the picture commonly known.“ Außerdem wird der Text im ersten Heft mit „The Editors“ unterzeichnet.

⁴¹² Lediglich in No. 3 der Nachkriegsausgabe von „Europe speaks“ fehlte der Kasten, wahrscheinlich aus Platzgründen.

copy is 6d“) Hinweise zu den Zielen von „Europe speaks“ enthielt.⁴¹³

In zwei Punkten unterschieden sich die Hefte von „Europe speaks“ nicht von den „Germany speaks“-Heften: Sie erschienen ausnahmslos in englischer Sprache, und die Artikel enthielten keine Autorennamen.

e) Zur US-Ausgabe von „Europe speaks“

Zur Erscheinungsfolge einiger Hefte der US-Ausgabe von „Europe speaks“ könnte man nur wenige Aussagen machen, wenn nicht Erna Blencke (wahrscheinlich in der Nachkriegszeit, als sie das IJB/ISK-Archiv aufbaute) handschriftliche Hinweise auf den Deckblättern der Originalhefte gemacht hätte. Die von ihr so bezeichneten Hefte mit „No. 1“ und „No. 2“ enthalten nämlich weder ein Datum oder eine Nummerierung noch einen Hinweis auf Verlag oder Herausgeber. Heft 1 ist außerdem textidentisch mit der in Großbritannien erschienenen „Europe speaks“-Ausgabe vom 11. April 1942. Außer Heftnummer und ungefährer Erscheinungszeit hat Erna Blencke auf den Heften noch vermerkt: „The League for Human Rights, Cleveland, Ohio“. Damit sind immerhin die beiden ersten Hefte der US-Ausgabe identifiziert. Die Hefte 4 und 5 dagegen sind offenbar nicht mehr vorhanden, können demzufolge also auch nicht in die Internetedition einbezogen werden. Die Hefte 3, 6 – 8 und 10 enthalten sowohl ein Datum als auch eine Heftnummerierung, ferner die Hinweise:

„THE LEAGUE FOR HUMAN RIGHTS 511 Chester-Ninth BLDG. Cleveland, Ohio“

und

“Reliable inside material from Nazi-Europe. Provided through confidential channels by Elisabeth E. Blencke⁴¹⁴,”

⁴¹³ Siehe unten, Ziffer 3, Buchstabe b) von Ziffer 5.

⁴¹⁴ Gemeint ist → Erna Blencke.

Diese beiden Hinweise stehen auch auf den Deckblättern der Hefte 9 und 11, wo außerdem ein Erscheinungsdatum, nicht aber eine Nummernangabe enthalten ist. Die Nummerierung ist auf den Originalen wieder von Erna Blencke handschriftlich eingetragen worden. Die Hefte 3 und 6 der US-Ausgabe enthielten zusätzlich ein dem eigentlichen Heft vorangestelltes Blatt (von Erna Blencke als „Schutzblatt“⁴¹⁵ bezeichnet), für das die „League for Human Rights“ einen Text verfasste, der (in Heft 3) folgenden Wortlaut hatte:

“This is the third report of ‘Europe Speaks’ which we have received from Europe. We have no idea of how many more we will receive. The author of this document obviously must remain unknown. It has reached us through a thoroughly reliable person, and the authenticity of the report has been established. You are free to use this report, but we must ask you to give credit to its source.

The League for Human Rights is pleased to share with you this report for which they make no charge. If, however, you are interested in receiving this news and appreciate the danger and expense which the person collecting it encounters, you may contribute to his work through the League for Human Rights.”

Man kann diesen Text als einen geschickt formulierten Spendenaufruf für die “League” interpretieren.

* * *

Während das Quellenmaterial zur Hauptausgabe von „Europe speaks“ äußerst spärlich ist, ganz zu schweigen von dem Material über „Germany speaks“, gibt es im IJB/ISK-Bestand eine Fülle von Material über die US-Ausgabe von „Europe speaks“.

⁴¹⁵ Blencke, Erna, Schreiben vom 21. November 1942 an Willi Eichler, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 46.

Das hat damit zu tun, dass die redaktionelle Arbeit an der Publikation in Cleveland/Ohio anfiel, die Führung des ISK aber in London saß. Es entspann sich ein lebhafter Briefwechsel zwischen „League for Human Rights“, Erna Blencke und Eva Lewinski einerseits und Willi Eichler andererseits.

Ausgangspunkt war ein Brief Eva Lewinskis an Willi Eichler im November 1941. Sie schrieb:

„[Da wir es für unbedingt notwendig halten,] dass auch wir selber von [...] Rogers [d.i. René Bertholet] Arbeit einen größeren Nutzen haben, haben wir uns noch einmal die Idee einer Korrespondenz überlegt, die nicht etwa sich auf Frankreich konzentrieren dürfte, sondern eine Art Europa-Korrespondenz sein müsste, herausgegeben etwa von den ‚American Friends of the Renaissance‘ oder etwas Ähnliches. Auf diese Weise würde allen politischen Menschen klar werden, wem diese Korrespondenz zuzuschreiben ist, ohne dass wir auf der anderen Seite gegen die Bestimmung verstoßen würden, dass Ausländer sich nicht politisch betätigen dürfen. Denn diese Sache müsste natürlich nur von Amerikanern getragen werden.

Wir überlegen diesen Plan jetzt gemeinsam mit Erna [Blencke], um zu sehen, ob er sich verwirklichen lassen wird: Schwierigkeiten sind zu überwinden in Bezug auf das Finden guter Amerikaner, das Finanzieren und die [Zur]verfügungstellung von Kräften, damit die Sache ordentlich wird. Wir brauchten auf alle Fälle ein größeres Anlaufkapital – vor einigen Monaten schrieb Roger, dass er uns das zur Verfügung stellen könnte.“⁴¹⁶

Handschriftliche Notiz von Willi Eichler am Rand des Briefs:

„Ja, meine alte Idee: ‚Europe speaks.‘“

⁴¹⁶ Lewinski, Eva, Schreiben vom 18. November 1941 an Willi Eichler, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 42.

Damit war der Stein ins Rollen gebracht. Nachdem die in den USA befindlichen Mitglieder des ISK Anfang 1942 die ersten Hefte von „Europe speaks“ aus London erhalten hatten, nahm Erna Blencke Kontakt zur „League for Human Rights“ in Cleveland/Ohio auf und fand in dieser humanitären Organisation einen Finanzier, Förderer und Herausgeber für die Korrespondenz. Die „League“ hatte sich seit langem folgende drei Ziele auf ihre Fahnen geschrieben: einmal einen energischen Boykott aller NS-Produkte (einschließlich Dienstleistungen, Schifffahrtslinien und Filmen); zum anderen eine Ausbreitung von genauen Informationen über NS-Deutschland; und schließlich drittens eine Entlarvung von NS-Aktivitäten und ihrer Propagandisten im freien Amerika.⁴¹⁷ Die „League“ versuchte zu zeigen, dass es in Deutschland nicht nur Menschen gab, die sich fügten, sondern auch Protestanten und Katholiken, Wissenschaftler und Pädagogen, Geschäftsleute und Arbeiter, die Widerstand leisteten. Sie setzte sich dafür ein, Aufenthaltsgenehmigungen und Geldmittel für Flüchtlinge zu erhalten. Die Hauptarbeit der Liga verlagerte sich jedoch von der ursprünglichen Propagandaschlacht gegen die Nationalsozialisten und dem Boykott gegen sie hin zur Entlarvung des einheimischen Faschismus, der sich innerhalb der USA entwickelt hatte.⁴¹⁸

Die erste US-Ausgabe wurde unverändert von der Hauptausgabe von „Europe speaks“ übernommen, die am 11. April 1942 in London erschienen war. Sie wurde, wie auch die zweite Ausgabe, ein großer Absatzerfolg, obwohl im Heft weder auf die „League“ noch auf den ISK noch auf Erna Blencke oder Willi Eichler hingewiesen worden war. Das veranlasste die „League“, hinsichtlich künftiger Ausgaben einige grundsätzliche Fragen mit dem ISK, vertreten durch Erna Blencke, zu erörtern. In dem monatelangen Streit, der sich daraus ergab, ging es immer um die gleichen Fragen: die Entscheidungskompetenz für die Aus-

⁴¹⁷ Vgl. Informationsblatt über „The League for Human Rights“, o.O., o.D., in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 46.

⁴¹⁸ Vgl. ebd.

wahl der Texte und die Gestaltung der Titelseite der US-Ausgabe von „Europe speaks“.

Erna (Blencke) in Ihrem Brief vom 21. November 1942 an Willi Eichler:⁴¹⁹

“Mit unserer jüngsten Nummer von ‚Europe speaks‘ [...] war ich nicht zufrieden. Sie war farblos im Vergleich zu der Fülle des Materials, das wir hatten.“

Oder in einem Brief vom 22. Dezember, ebenfalls an Willi Eichler:⁴²⁰

„[Wichtig] ist, dass Du ein richtiges Bild hast, wie die ‚Kompetenzfrage‘ aussieht. [...]. Grace⁴²¹ betrachtet das Unternehmen als das der Liga. Ich unterbreite Vorschläge, aber die Entscheidung hat eigentlich sie. [...]. Wir werden die Entwicklung der Berichte verfolgen. Es kann sein, dass wir von uns allein aus etwas machen. Das bedeutet mehr Kosten und eine weniger große Verbreitung.“

In seinen Antwortschreiben unterstützte Willi Eichler die Positionen von Erna Blencke (und Eva Lewinski). Am 5. November 1942 schrieb er an Erna Blencke:⁴²²

“Es ist wichtig, dass bei dem großen Leserkreis, den die Berichte jetzt in den USA bekommen, über Erna Blencke mehr gesagt wird, als dass sie ein zuverlässiger Refugee ist. Wieweit das im Einzelnen durchgeführt werden kann,

⁴¹⁹ Blencke, Erna, Schreiben vom 21. November 1942 an Willi Eichler, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 46.

⁴²⁰ Ebd.

⁴²¹ „Grace“, Verhandlungspartnerin von → Erna Blencke bei der „League for Human Rights“ in Cleveland/Ohio.

⁴²² Eichler, Willi, Schreiben vom 5. November 1942 an Erna Blencke, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 46.

müssen die Amerikaner selber sehen. [...]. Auch wenn bei den Veröffentlichungen unserer Freunde keine ‚sehr wichtigen Kommentierungen‘ vorgenommen werden, so ist natürlich in gewisser Weise die Auswahl des Materials eine Kommentierung.“

Zur Frage der Gestaltung des „Deckblatts“ der US-Ausgabe erhielt Erna Blencke einen Entwurf Eichlers, der ihr dazu schrieb:⁴²³

„Das Wesentliche [...] ist, dass es nicht ausreicht, einfach ‚a political refugee‘ zu schreiben, sondern den Namen der Organisation zu nennen. Wenn es in dieser von uns vorgeschlagenen Form gemacht werden kann, sollte die League es weiter herausgeben, und Ihr solltet darauf verzichten, etwas Besonderes in englischer Sprache unter gleichem Namen zu machen.[...]“

Das Eichlersche Muster für die Titelseite von „Europe speaks“ wich im Wesentlichen von dem „League“-Vorschlag dadurch ab, dass der Titel „Europe speaks“ dem Copyright vorangestellt wurde und es vor allem hinter dem Namen von Erna Blencke hieß: „ISK, Militant Socialist International“.

Die „League“ vertrat einen klaren Standpunkt, als sie Erna Blencke in ihrem Brief vom 26. Juni 1942 mitteilte:⁴²⁴

„[Zum Deckblatt der künftigen Hefte] schlägt die Liga Dir Folgendes vor: Am Kopf der ersten Seite der Hefte wird zunächst vermerkt, dass die Veröffentlichungsrechte an den Texten aus ‚Europe speaks‘ frei sind, allerdings die Quelle genannt werden muss. Danach schließen sich Name und Adresse unserer ‚League‘ an, denn die ‚League‘

⁴²³ Eichler, Willi, Schreiben vom 29. Juli 1942 an Erna Blencke, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 44.

⁴²⁴ Ebd., frei übersetzt von H.L.



Erna Blencke (1896–1991) wurde 1933 aus dem Schuldienst entlassen, gehörte von 1933 bis 1938 zum Widerstandsnetz des ISK und übernahm 1937 nach der Flucht Fritz Eberhards die illegale Reichsleitung des ISK. 1938 musste auch sie ins Exil gehen, zunächst in die Schweiz, dann nach Frankreich und 1941 in die USA. Dort war sie u.a. Mitarbeiterin der US-Ausgabe von „Europe speaks“. 1951 kehrte sie nach Deutschland zurück, leitete von 1951 bis 1954 die Heimvolkshochschule Springe, wurde Vorsitzende der Philosophisch-politischen Akademie (1978–1982) und betreute bis 1979 das ISK-Archiv. Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1945.

trägt die Verantwortung für das, was sie versendet, und die von ihr verschickten Materialien werden deshalb so stark beachtet, weil die ‚League‘ in Cleveland einen so guten Ruf hat. Schließlich folgen dann die Zeilen ‚Europe speaks‘, darunter der Text ‚Zuverlässiges Material aus vertraulichen Quellen, besorgt von Erna Blencke (mit Adresse), ein politischer Flüchtling‘. Statt Deinem Namen könnten wir auch den Namen Willi Eichlers einsetzen, aber Deine Anwesenheit in den USA und der Rückhalt, den Du für Deine Arbeit brauchst, lässt die Nennung Deines Namens ratsamer erscheinen. Als Herausgeberin können wir Dich nicht bezeichnen, weil da nicht viel herauszugeben ist und Dich das organisatorisch zu sehr an die Liga anbinden würde [...].“

Am 12. Juli schrieb Erna Blencke dann an Eichler:⁴²⁵

„Die Nummer 3 [der US-Ausgabe von ‚Europe speaks‘] ist zwar nach Evas [d.i. Eva Lewinski] und meiner Ansicht – was den Kopf anbelangt – noch nicht nach unseren Wünschen, aber es ist nach Lage der Dinge das weiteste Zugeständnis, das wir nach einer eifrigen Korrespondenz erreichen konnten. Wichtig war uns, dass ‚Europe speaks‘ als eine eigene Veröffentlichung und nicht als Newsletter der „League“ erschien, was besonders daraus entstand, dass sie auf ihrem Adressenkopf in der Mitte bestanden, was dann aber doch ausgeglichen werden konnte dadurch, dass wir auf besonderer Hervorhebung der Überschrift ‚Europe speaks‘ bestanden. Dass die Quellenangabe am Anfang stand, war uns nicht so wichtig. Also: Wichtig ist für Dich jetzt nur, dass wir – Eva und ich – meinen, so können wir nun die Veröffentlichung so verwerten, dass sie unseren Freunden, die unter so viel Mühe die Berichte

⁴²⁵ Ebd.

senden, auch wirklich zugute kommen und ihren Kredit heben.“

Man hatte also einen Kompromiss gefunden, mit dem man leben konnte, und auch Eichler widersprach dem nicht mehr. Freilich beklagte sich Eichler – wie bereits oben⁴²⁶ erwähnt – in einem Rundschreiben über die Arbeit des ISK in den USA.⁴²⁷ Indes zählte er es zu den positiven Aspekten der dortigen Arbeit, dass der ISK mit Hilfe der „League of Human Rights“ in Cleveland/Ohio die Publikation „Europe speaks“ habe publizieren können. Er betonte die multiplikative Funktion dieses Informationsdienstes, denn die Berichte seien in amerikanischen Zeitungen abgedruckt worden. Und nicht ohne Stolz ergänzte er, dass die Arbeit, welche von ISK-Mitgliedern in das Abfassen der Berichte gesteckt worden sei, auch der Organisation zugute komme. Dennoch sei es ein erheblicher Mangel, dass der ISK weder in Europa noch in Amerika ein von der Zentrale herausgegebenes Organ zur Verfügung habe; in England scheitere dies am Papiermangel, in Amerika „am Fehlen geeigneter Kräfte“.

Ein weiterer Streitpunkt zwischen „League“ und ISK war die Exklusivität der Texte aus „Europe speaks“ sowie der direkt aus der Schweiz eingetroffenen Berichte. Die „League“ bestand darauf, dass ihr ein Erstveröffentlichungsrecht eingeräumt wurde. Erna Blencke dagegen hatte das Material oft parallel auch an andere Multiplikatoren weitergegeben, was die „League“ monierte.⁴²⁸ Aber auch hier fügte sich der ISK dem berechtigten Anliegen der „League“.

⁴²⁶ Vgl. oben, Ziffer 4 von Kapitel 2.

⁴²⁷ Eichler, Willi, Rundschreiben des Bundesvorstands an die Funktionäre, August 1943, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 49.

⁴²⁸ „The League for Human Rights“, Schreiben o.D. [handschriftlicher Hinweis, wahrscheinlich später hinzugefügt von → Erna Blencke: „1942“] an Erna Blencke, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 46.

f) Zur wirtschaftlichen Situation und zur Auflage der Pressekorrespondenzen

Sieht man einmal von den Nachkriegsheften und der US-Ausgabe von „Europe speaks“ ab, gab es weder für „Germany speaks“ noch für „Europe speaks“ eine Heftgebühr, ja noch nicht einmal einen Spendenaufruf, den der ISK an die Bezieher der Hefte gerichtet hätte. Eichler erhielt oftmals Dankbriefe von Beziehern von „Europe speaks“. Einige Bezieher der Hefte baten sogar um eine Abo-Rechnung. Aber Eichler schrieb zurück:

„Für ‚Europe speaks‘ erheben wir keine Abonentengebühren, weil es keine offizielle Korrespondenz ist, sondern eine nur unregelmäßig erscheinende Information, die an einen verhältnismäßig kleinen Kreis von Menschen geht.“⁴²⁹

Manche Leser waren anscheinend derart angetan von der Pressekorrespondenz „Europe speaks“, dass sie nicht nur brieflich ihre Anerkennung kundtaten, sondern auch unaufgefordert Geld schickten: Immerhin einen Scheck über 30 £ fügte eine Bezieherin von „Europe speaks“ bei „als Zahlung für die Erneuerung meines Jahresabonnements für Eure Publikationen“ und „anlässlich des Gedenktages an Nelson [...] für Eure Arbeit im Sinne Nelsons“.⁴³⁰

Zwar hatten die Hefte der von Mary Saran herausgegebenen Nachkriegsausgabe von „Europe speaks“ einen offiziellen Abonnements- sowie Einzelheftpreis, der auch auf den jeweiligen Hefrückseiten aufgedruckt war, aber ansonsten blieb die Finanzierung der beiden Londoner Pressekorrespondenzen völlig im Dunkeln. In den umfangreichen Akten und Korrespon-

⁴²⁹ Eichler, Willi, Brief an Harry Richter, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 45.

⁴³⁰ Borchardt, Lucy, Schreiben vom 6. Juli 1942 an Willi Eichler, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 44.

denzen des ISK-Archivs gibt es hierzu keinen Hinweis, keine Gewinn- und Verlustrechnung oder auch nur eine Einnahme- und Ausgaberechnung.⁴³¹ Auch kamen Klagen über die hohen Produktionskosten oder die Papierknappheit, wie sie während der Veröffentlichung von „Renaissance“ oft zu hören waren, nicht vor. Es ist daher kaum vorstellbar, dass die beiden Pressekorrespondenzen ohne die Unterstützung privater oder öffentlicher Zuschussgeber, die ein Interesse an der Publizierung der illegal aus dem Reich und den besetzten Ländern herausgeschmuggelten Berichte hatten, auskamen – auch das würde die Verdienste des ISK in keiner Weise schmälern.

Über die Auflagen von „Germany speaks“ und der britischen Ausgabe von „Europe speaks“ liegen zuverlässige Angaben nicht vor. Berücksichtigt man, wie positiv von allen Beteiligten die Tatsache bewertet wurde, dass das erste Heft der US-Ausgabe von „Europe speaks“ eine Auflage von 1300 und der „Catholic Report“ – ein Sonderheft, das in den USA erschien – eine Auflage von 911 Exemplaren erreichte, ist von einer wesentlich niedrigeren Auflage der britischen Hauptausgabe auszugehen. Da zudem die britische Ausgabe vor allem für Multiplikatoren bestimmt war, dürfte ihre Auflage – sieht man einmal von den beiden Sonderheften ab – nie wesentlich über 300 bis 500 Exemplare hinausgegangen sein.

Verteilt wurde die Hauptausgabe vor allem an die britische Presse, allerdings gab es in den Briefen und „Monatsantworten“ von Eichler keinerlei Hinweise auf die Presseresonanz. Bei dem großen Informationsgehalt der Hefte ist aber davon auszugehen, dass die Nachrichten aus Deutschland und den besetzten Ländern von den Beziehern mit großem Interesse aufgenommen und auch ausgewertet wurden.

* * *

⁴³¹ Im Gegensatz dazu liegen einige wenige Unterlagen zur Finanzierung und Kostensituation der „Sozialistischen Mitteilungen“, des Mitteilungsblatts des SPD-Exilpartei Vorstandes, vor; vgl. Lindner, a.a.O., S. 110 ff.

Davon ist auch bei der US-Ausgabe von „Europe speaks“ auszugehen, denn zur Akzeptanz der Hefte wurden in dem umfangreichen Briefwechsel zwischen „League for Human Rights“, Erna Blencke und Willi Eichler zahlreiche Aussagen gemacht. Die „League“ in Cleveland/Ohio dürfte sich auch schwerlich so stark für die Publizierung der Berichte engagiert haben, wenn sie nicht von einer regen Nachfrage ausgegangen wäre. Ihr ging es, wie die Unterlagen zeigen, nicht nur um die originalgetreue Veröffentlichung der in London zusammengestellten Texte. Schon gar nicht war es ihr wichtig, die eigentliche Quelle, nämlich das Informationsnetz des ISK, zu nennen. Vielmehr war sie im Rahmen ihrer bereits oben erörterten politischen Zielsetzung⁴³² daran interessiert, eine möglichst große Verbreitung der Hefte zu erreichen. Erna Blencke beschwerte sich einmal brieflich bei Eichler, die „League“ wolle den Heftumfang auf 6 Seiten begrenzen, da „Menschen nicht mehr als 6 Seiten solcher Korrespondenz lesen“⁴³³ könnten. Auch der nachdrücklich vorgebrachte Wunsch der „League“, bei der Auswahl der Texte aus der Londoner Ausgabe oder den direkt von Bertholet eingetroffenen Berichten ganz wesentlich mitzubestimmen⁴³⁴, zeigte primär, dass die Aktivisten der „League“ mit der Herausgabe von „Europe speaks“ nicht nur einem weit verbreiteten Informationsbedürfnis nachkommen wollten, sondern dabei auch den publizistischen Erfolg im Kopf hatten – eine durchaus typische amerikanische Haltung, für die der ISK hätte dankbar sein müssen.

Der Erfolg hing allerdings auch von den Themen ab, wie das (undatierte) Heft „A Catholic Report“ zeigte, das sich vor allem mit der NS-Herrschaft im besetzten Slowenien und dem Widerstand der slowenischen katholischen Kirche gegen die deutsche

⁴³² Vgl. oben, Buchstabe e).

⁴³³ Blencke, Erna, Schreiben vom 9. Februar 1943 an Willi Eichler, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 47.

⁴³⁴ Blencke, Erna, Schreiben (No. 17) vom 22. Dezember 1942 an Willi Eichler (Anlage), in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 46.

Besatzungsmacht befasste. Die „League“ erklärte in einem Brief an Erna Blencke:⁴³⁵

„[Der Catholic report] war für eine Stadt mit einer Bevölkerung wie Cleveland sehr wichtig, wo sogar der Bürgermeister aus Slowenien stammt, aus einem Gebiet also, das in dem Report vorkommt. Deshalb müssen wir manchmal eine andere Auswahl treffen als die englische Ausgabe.“

Die „League“ hielt fest, dass vom „Catholic Report“ eine Auflage von 911 Exemplaren verteilt worden sei.⁴³⁶ Das war eine Auflage, die erheblich höher lag als die Auflage der Londoner Hauptausgabe.

Im Übrigen wurden von der „League“ folgende Auflagen mitgeteilt und von Erna Blencke an Willi Eichler weitergeleitet: No. 1: 300 Exemplare⁴³⁷; No. 2: 600 Exemplare⁴³⁸; No. 5: 2.100⁴³⁹ bzw. 2.200⁴⁴⁰ Exemplare; No. 6: 1714 Exemplare⁴⁴¹. Auch berichtete die „League“, der „Congress for Democracy“ habe „300 Hefte abonniert“.⁴⁴² Kein Wunder, dass die „League“ nach diesen Erfolgen nicht ohne Stolz vermerkte, dass die Hefte unerwartet positiv aufgenommen worden seien. Einige Leute

⁴³⁵ „The League for Human Rights“ in Cleveland/Ohio in einem Schreiben vom 26. Juni 1942 an Erna Blencke (frei übersetzt von H.L.), in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 44.

⁴³⁶ Ebd., Anlage zu dem Schreiben.

⁴³⁷ Ebd., Anlage zu dem Schreiben.

⁴³⁸ Ebd., Anlage zu dem Schreiben.

⁴³⁹ Anlage zu einem Schreiben von Blencke, Erna, vom 22. Dezember 1942 (No. 17) an Willi Eichler, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 46.

⁴⁴⁰ Blencke, Erna, Schreiben (No. 4) vom 13. Oktober 1942 an Willi Eichler (Anlage), in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 45.

⁴⁴¹ Blencke, Erna, Schreiben (No. 17) vom 22. Dezember 1942 an Willi Eichler (Anlage), in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 46.

⁴⁴² „The League for Human Rights“ in Cleveland/Ohio in einem Schreiben vom 26. Juni 1942 an Erna Blencke (frei übersetzt von H.L.), in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 44.

hätten nach weiteren Heften gefragt, andere hätten eine Durchnummerierung der Hefte erbeten, um sie ordentlich sammeln zu können, und wieder andere hätten angeboten, die Hefte zu bezahlen.⁴⁴³ Zeitweise hat die „League“ sogar gemeint,

„dass – über Cleveland hinaus – ein die gesamte USA umfassender Vertrieb von ‚Europe speaks‘ möglich ist, wenn wir in Zukunft ähnlich erfolgreich sind wie bei den ersten beiden Heften“⁴⁴⁴.

Doch dieser Gedanke wurde nicht weiter verfolgt.

* * *

Über die Kosten- oder Wirtschaftlichkeitssituation der USAusgabe von „Europe speaks“ gibt es nur wenige Aussagen. Zwar schrieb die „League“ einmal an Erna Blencke:⁴⁴⁵

„Du solltest wissen, dass wir für das erste Heft von ‚Europe speaks‘ 30 Dollar und für das zweite 70 Dollar ausgegeben haben.“

Dass allerdings ein Heft im Umfang von 6 Seiten und einer Auflage von 325 bzw. 600 Exemplaren trotz einfachster Aufmachung für nur 30 \$ bzw. 70 \$ produziert werden konnte, ist – trotz der damals größeren Werthaltigkeit des Dollars – wenig plausibel. Vielleicht sind, wie so oft bei Druckkostenangaben, nicht alle Kosten eingerechnet worden.

An Eichler schrieb die „League“:⁴⁴⁶

⁴⁴³ Ebd.

⁴⁴⁴ Ebd.

⁴⁴⁵ „The League for Human Rights“, Schreiben o.D. (handschriftlicher Hinweis, wahrscheinlich später hinzugefügt von Erna Blencke: „1942“) an Erna Blencke, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 46.

„Um unsere Mehrarbeit und die wachsenden Kosten für ‚Europe speaks‘ rechtfertigen zu können, haben wir entschieden, unseren Briefkopf auf das jüngste Heft zu setzen, wie wir das früher immer gemacht haben. [...] Die Veröffentlichung unseres Briefkopfs auf der Titelseite [eröffnet] die Möglichkeit, dass wir unsere Abnehmer vorsichtig um Spenden bitten [...].“

Die „League“ versuchte also, ihre Einnahmesituation mit Hilfe der Veröffentlichung von „Europe speaks“ zu verbessern und die wachsenden Kosten auf dem Spendenwege wieder hereinzuholen. Dass davon offenbar auch der ISK in den USA profitiert hat, ist einem Brief Willi Eichlers an Erna Blencke zu entnehmen:⁴⁴⁷

„Sehr gut ist, dass [die Liga] daran gedacht hat, Interessenten zu finanzieller Unterstützung aufzufordern. Die Beschaffung des Materials kostet wirklich eine Menge Arbeit und Geld. Die Beträge, die eingehen sollten, braucht Ihr aber nicht nach hier zu schicken, sondern könnt sie für die dortige Propagandaarbeit verwenden.“

⁴⁴⁶ „The League for Human Rights“ in Cleveland/Ohio in einem Schreiben vom 7. Juli 1942 an Willi Eichler (frei übersetzt von H.L.), in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 44.

⁴⁴⁷ Eichler, Willi, Schreiben vom 29. Juli 1942 an Erna Blencke, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 44.

2. *Die Themenschwerpunkte von „Germany speaks“ und „Europe speaks“*

a) „Germany speaks“, Jahrgang 1940: Die ins Englische übersetzten Berichte der „Sozialistischen Warte“

Die aus der „Sozialistischen Warte“ entnommenen und ins Englische übersetzten Texte der vier Hefte des Jahrgangs 1940 von „Germany speaks“⁴⁴⁸ enthielten ausschließlich Berichte über Deutschland. Das vom Informationsnetz des ISK um René Bertholet nach Paris geschmuggelte und dort in deutscher Sprache veröffentlichte Material wurde kurz nach der Publizierung in London übersetzt und einem begrenzten Abnehmerkreis, vor allem Multiplikatoren in Presse und Rundfunk, kostenlos zur Verfügung gestellt.

Darunter waren zum Beispiel Aufsätze über die deutsche Flotte und die Stimmung der deutschen Marinesoldaten⁴⁴⁹, über die brutalen Rekrutierungsmethoden für die SS⁴⁵⁰, über das Verhalten deutscher Arbeiter beim Anhören von Reden prominenter NS-Größen⁴⁵¹, über Versorgungsschwierigkeiten im Reich und Probleme mit den fixierten Preisen⁴⁵², über einen an deutsche Arbeiter gerichteten Aufruf zu Sabotageakten in der Rüstungsindustrie („Passive resistance to Hitler’s war – is the watchword

⁴⁴⁸ Vgl. oben, Ziffer 2 von Kapitel 3, sowie Ziffer 1, Buchstabe a) von Kapitel 5.

⁴⁴⁹ „Germany speaks“, [Heft 1, April 1940], S. 1 f.

⁴⁵⁰ „Germany speaks“, [Heft 4], 4. Juni 1940, S. 4 f.

⁴⁵¹ „Germany speaks“, [Heft 1, April 1940], S. 3.

⁴⁵² „Germany speaks“, [Heft 1, April 1940], S. 4 f., sowie [Heft 2], 4. Mai 1940, S. 2.

of the hour!“)⁴⁵³ oder – mehrere Beiträge – über Erziehungsprobleme, schlechte Ausbildung und Vergehen Jugendlicher.⁴⁵⁴

Die antisowjetische Haltung des ISK zur Zeit des Hitler-Stalin-Paktes kam in zwei Beiträgen des zweiten Hefts von „Germany speaks“ zum Ausdruck. Zum einem in einem Beitrag, in dem es um russische Öllieferungen für Deutschland ging⁴⁵⁵, zum anderen in einem Text, in welchem auf die Parallelität der deutschen und der russischen Lebensraumideologien eingegangen wurde.⁴⁵⁶

Intensiv wurde auch auf die Arbeitsbedingungen in Deutschland eingegangen.⁴⁵⁷ Die Situation deutscher Arbeiter sei durch lange Arbeitszeiten und hohes Arbeitstempo bei gleichzeitig schlechter Ernährung, kurz: durch sklavische Arbeitsbedingungen gekennzeichnet. Quelle solcher Informationen waren nicht nur illegal aus Deutschland herausgeschmuggelte Berichte von ISK-Mitgliedern und -Sympathisanten, sondern auch Auswertungen von Zeitungen und Zeitschriften aus NS-Deutschland, wobei von den ISK-Informanten sowohl Blätter der Deutschen Arbeitsfront (DAF) als auch der SS ausgewertet wurden.

Höhepunkt der Deutschlandberichterstattung in „Germany speaks“ war der Reisebericht eines offenbar ausländischen Informanten, der durch zahlreiche Städte in Deutschland gereist war und seine Gespräche mit Deutschen, darunter auch deutschen Freunden, schilderte.⁴⁵⁸ Auf diese Weise konnte der Leser aus erster Hand erfahren, wie die Stimmung in Teilen der Bevölkerung war. Die Befragten äußerten sich relativ freimütig – bei aller Vorsicht, die man hier wegen der eingeschränkten Mei-

⁴⁵³ „Germany speaks“, [Heft 2], 4. Mai 1940, S. 2 f., Zitat S. 3.

⁴⁵⁴ „Germany speaks“, [Heft 3], 16. Mai 1940, S. 2 f., S. 3 f., sowie [Heft 4], 4. Juni 1940, S. 7.

⁴⁵⁵ „Germany speaks“, [Heft 2], 4. Mai 1940, S. 3.

⁴⁵⁶ „Germany speaks“, [Heft 2], 4. Mai 1940, S. 3 f.

⁴⁵⁷ „Germany speaks“, [Heft 3], 16. Mai 1940, S. 1 f.

⁴⁵⁸ „Germany speaks“, [Heft 4], 4. Juni 1940, S. 1 ff.

nungsfreiheit und der drastischen Strafen für oppositionelles Verhalten machen muss.⁴⁵⁹ Aber auf die Frage: „Why don't you send the Nazis to the devil?“ konnte der befragte Freund auch nur mit einem Hinweis auf die brutalen NS-Methoden im Umgang mit ihren Gegnern und die Aussichtslosigkeit eines solchen Unterfangens hinweisen.

Sogar über einen Witz, der in Deutschland kursierte, konnten die Leser von „Germany speaks“ nachdenken: „Kare says to Lucki: What are you thinking of doing when the war is over? Lucki: I'm going on a bicycle tour through Germany. Kare: I see. And what'll you do in the afternoon?“⁴⁶⁰

b) *„Germany speaks“, Jahrgang 1942, und „Europe speaks“, Jahrgänge 1942 – 1945: Berichte über Deutschland und andere europäische Länder*

Als Willi Eichler 1942 nach mehr als einjähriger Pause seine Pressekorrespondenz wiederaufnahm, nannte er sie zunächst noch „Germany speaks“, obwohl bereits im Januarheft ein erster Bericht über die Opposition in Frankreich veröffentlicht wurde.⁴⁶¹ Im Februarheft nahm die Berichterstattung über deutsche Truppen in Frankreich⁴⁶² und das „deutsche Protektorat“ Italien⁴⁶³ sogar schon mehr Platz ein als die Berichterstattung über Deutschland.⁴⁶⁴ Da geplant war, in Zukunft auch Hefte erscheinen zu lassen, die sich ausschließlich mit der Situation im europäischen Ausland befassten, wurde die Korrespondenz in „Eu-

⁴⁵⁹ Zu „Quellenlage und Quellenproblemen“ der Berichte vgl. Schneider, a.a.O., S. 694 ff., zu den Lageberichten des Exils insbesondere S. 696.

⁴⁶⁰ „Germany speaks“, [Heft 1, April 1940], S. 4.

⁴⁶¹ „Germany speaks“, [Heft 5], 28. Januar 1942, S. 4.

⁴⁶² „Germany speaks“, [Heft 6], 17. Februar 1942, S. 4 f.

⁴⁶³ Ebd., S. 3.

⁴⁶⁴ Ebd., S. 1 f.

rope speaks“ umbenannt. Das geschah, wie bereits gesagt, ab dem Märzheft 1942.

Deutschland, Frankreich und Italien blieben – sowohl während der Zeit des Zweiten Weltkriegs als auch, mit Abstrichen für Italien, in der Nachkriegszeit – die wichtigsten Berichtsländer von „Europe speaks“. Außerdem gab es Artikel über Belgien, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Böhmen und Mähren, Polen, das Elsass, Rumänien, Jugoslawien, die Baltischen Staaten, Spanien, die Schweiz oder auch über internationale Probleme. In der Kriegszeit wurden – einschließlich der beiden Sonderhefte – etwa 47 Prozent der Texte über Deutschland, 30 Prozent über Frankreich, 11 Prozent über Italien und etwa 12 Prozent über die übrigen Länder veröffentlicht.

Deutschland

Erster Schwerpunkt der Berichterstattung über Deutschland war die Schilderung der Situation im Deutschen Reich. Nahezu in jedem Heft wurde über dieses Thema berichtet, beispielsweise über

- die schwindende Moral der deutschen Zivilbevölkerung infolge der alliierten Luftangriffe⁴⁶⁵,
- die schlechte Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und Wohnraum sowie die zunehmende Ausbeutung der Arbeitskräfte bei geringen Löhnen und die schlechte Rohstoffversorgung der Wirtschaft⁴⁶⁶,

⁴⁶⁵ Beispiele: „Germany speaks“, [Heft 5], 28. Januar 1942, S. 2, [Heft 6], 17. Februar 1942, S. 2, „Europe speaks“, [Heft 7], 3. Juni 1942, S. 3, [Heft 15], 24. Oktober 1942, S. 3, [Heft 18], 1. Dezember 1942, S. 6, [Heft 22], 4. März 1943, S. 1, [Heft 26], 3. November 1943, S. 2, [Heft 32], 5. Mai 1944, S. 3, [Heft 35], 17. Juni 1944, S. 4, [Heft 40], 4. Oktober 1944, S. 4, [Heft 44], 8. November 1944, S. 4, [Heft 51], 28. Januar 1945, S. 2, „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 15 f., [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 18-22.

⁴⁶⁶ Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 5], 4. Mai 1942, S. 4 ff., [Heft 9], 3. Juli 1942, S. 7, [Heft 14], 20. September 1942, S. 4, [Heft 15],

- die Wirkung der britischen Radiosendungen, die nach Deutschland ausgestrahlt wurden⁴⁶⁷,
- Widerstand und Verweigerung in Deutschland⁴⁶⁸,
- das Verhältnis der deutschen Bevölkerung zu Fremdarbeitern und französischen Kriegsgefangenen⁴⁶⁹,
- Gestapo- und SS-Terror, Eugenik und die NS-Führungsschichten⁴⁷⁰ und

24. Oktober 1942, S. 1 f., [Heft 22], 4. März 1943, S. 2, [Heft 30], 26. Februar 1944, S. 8, [Heft 32], 5. Mai 1944, S. 5 f., [Heft 35], 17. Juni 1944, S. 3, [Heft 40], 4. Oktober 1944, S. 2, [Heft 45], 14. November 1944, S. 5 f., [Heft 52], 27. [Februar] 1945, S. 6, „Europe speaks“, [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 26 f.

⁴⁶⁷ Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 4], 24. April 1942, S. 2, [Heft 9], 3. Juli 1942, S. 6, [Heft 12], 14. August 1942, S. 3, [Heft 14], 20. September 1942, S. 3, [Heft 22], 4. März 1943, S. 3, [Heft 24], 4. Juni 1943, S. 3 f., [Heft 25], 13. August 1943, S. 6, [Heft 32], 5. Mai 1944, S. 4, [Heft 36], 11. Juli 1944, S. 2, [Heft 37], 12. August 1944, S. 3, [Heft 38], 18. September 1944, S. 3, „Europe speaks“, [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 18-22.

⁴⁶⁸ Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 4], 24. April 1942, S. 3. f., [Heft 7], 3. Juni 1942, S. 2, [Heft 9], 3. Juli 1942, S. 6, [Heft 15], 24. Oktober 1942, S. 3, [Heft 24], 4. Juni 1943, S. 1, [Heft 26], 3. November 1943, S. 3, [Heft 27], 4. November 1943, S. 1, [Heft 29], 4. Januar 1944, S. 1 ff., [Heft 32], 5. Mai 1944, S. 4, [Heft 35], 17. Juni 1944, S. 2 f., [Heft 36], 11. Juli 1944, S. 1, [Heft 38], 18. September 1944, S. 1, 3, [Heft 40], 4. Oktober 1944, S. 1 f., [Heft 46], 22. November 1944, S. 1 f., [Heft 51], 28. Januar 1945, S. 2, „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 17 ff., [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 7 ff., S. 23 ff.

⁴⁶⁹ Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 5], 4. Mai 1942, S. 6, [Heft 26], 3. November 1943, S. 3, [Heft 35], 17. Juni 1944, S. 3, [Heft 46], 22. November 1944, S. 5, [Heft 51], 28. Januar 1945, S. 3.

⁴⁷⁰ Beispiele: „Germany speaks“, [Heft 5], 28. Januar 1942, S. 3 f., „Europe speaks“, [Heft 5], 4. Mai 1942, S. 3, [Heft 24], 4. Juni 1943, S. 2, [Heft 26], 3. November 1943, S. 2, [Heft 30], 26. Februar 1944, S. 7 f., [Heft 37], 12. August 1944, S. 3 f., „Europe speaks“, [Sonder-

- die Sehnsucht nach einer einigen Arbeiterpartei, die weder vom Westen noch vom Osten abhängig sei.⁴⁷¹

Ein weiterer Schwerpunkt der Berichterstattung bestand in der Schilderung der Situation Deutschlands im Krieg, vor allem an der Ostfront. Hier ging es u.a. um Folgendes:

- die Rückschläge Deutschlands bei seinem Ostfeldzug, die schlechte Moral der deutschen Soldaten, vor allem an der Ostfront, und die Angst der Soldaten, dort eingesetzt zu werden⁴⁷²,
- über Desertion und Berichte deutscher Deserteure⁴⁷³ sowie
- über die Behandlung russischer Kriegsgefangener.⁴⁷⁴

In den Jahrgängen 1942 bis 1945 von „Europe speaks“ wird etwa folgendes Bild über Deutschland vermittelt: Die Bevölkerungsmehrheit – bis auf fanatische NSDAP-Anhänger, Hitlerjugend und SS – lehnt das nationalsozialistische Regime ab. Bevölkerung und Armee sind kriegsmüde. Die Arbeiterschaft ist sozialistisch gesinnt, sehnt sich nach einer einigen Arbeiterpartei, wagt aber Widerstandsaktionen nur im kleinen, lokalen Rahmen, weil der Gestapo- und SS-Terror unermesslich stark ist. Die Moral der Bevölkerung schwindet als Folge sowohl der alliierten Luftangriffe als auch der schlechten Arbeitsbedingun-

heft 1], 5. Oktober 1942, S. 7 f., [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 27 ff.

⁴⁷¹ Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 37], 12. August 1944, S. 2, [Heft 45], 14. November 1944, S. 2 f.

⁴⁷² Beispiele: „Germany speaks“, [Heft 5], 28. Januar 1942, S. 1 f., [Heft 6], 17. Februar 1942, S. 1 f., „Europe speaks“, [Heft 1], 2. März 1942, S. 1, [Heft 3], 11. April 1942, S. 4 f., [Heft 4], 24. April 1942, S. 1 ff., [Heft 15], 24. Oktober 1942, S. 3, [Heft 33], 1. Juni 1944, S. 1 ff., „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 5 ff.

⁴⁷³ Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 32], 5. Mai 1944, S. 4 f., [Heft 33], 1. Juni 1944, S. 1 ff.

⁴⁷⁴ Beispiele: „Germany speaks“, [Heft 5], 28. Januar 1942, S. 3, „Europe speaks“, [Heft 21], 15. Januar 1943, S. 1 f.

gen. Es wird über 60-stündige Arbeitswochen bei hoher Arbeitsintensität berichtet, und wegen der Mängel im Verkehrswesen kommen oft nach mehrstündige Arbeitswege hinzu. Die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und Wohnraum ist trotz der hohen Arbeitsbelastungen schlecht, sogar über Versorgungsschwierigkeiten an der Front wird berichtet. Das Verhältnis der deutschen Arbeiterschaft zu den so genannten Fremdarbeitern ist ausgesprochen gut. Die britischen Radiosendungen werden allen Verboten zum Trotz regelmäßig gehört. Sie erwecken allerdings bei der Bevölkerung den Eindruck, dass die Alliierten keinen Unterschied zwischen Deutschen und Nationalsozialisten machen, ja, dass die Siegermächte nach der erwarteten Niederlage Deutschlands die Deutschen zu einem Sklavenvolk machen wollen. Die nationalsozialistische Propaganda stellt diese mutmaßliche Absicht der Alliierten immer wieder heraus.

Die Einseitigkeit dieses Deutschlandbildes hat aus der Sicht des ISK den Zweck, den Alliierten zu zeigen, dass es auch ein anderes, ein nicht mit dem NS-System verbundenes Deutschland gibt. Eichler und seine Informanten wollten ein Deutschlandbild vermitteln, das dem unter dem Einfluss Lord Vansittarts stehenden „offiziellen“ britischen Deutschlandbild („80 Prozent der deutschen Rasse sind der moralische und politische Abschaum der Welt.“⁴⁷⁵) entgegenstand.⁴⁷⁶ Das Deutschlandbild des ISK war zwar einseitig, aber doch durch Fakten untermauert. Die Texte zu „Germany speaks“ und „Europe speaks“ basierten nämlich auf seriösen Quellen, die in den Vortexten der Artikel wie folgt benannt wurden:

- Da ging es um Berichte deutscher und ausländischer Einzelpersonen, die vor kurzem in Deutschland zu Besuch gewesen waren oder Deutschland kürzlich verlassen hatten. So berichtete ein Schweizer Facharbeiter über

⁴⁷⁵ Vansittart, Robert, *Black Record: Germans past and present*, London 1941, zitiert nach Appellius, a.a.O., S. 222 f.

⁴⁷⁶ Vgl. oben, Kapitel 2, Ziffer 4, sowie Lindner, a.a.O., S. 71 ff.

die Stimmung im Reich⁴⁷⁷, ein linker Zentrumsmann über Unzulänglichkeiten infolge des Arbeitskräftemangels in Deutschland⁴⁷⁸, ein französischer Facharbeiter über „What do the German People think?“⁴⁷⁹, ein Arbeiter einer Rüstungsfirma über die Situation in seinem Unternehmen⁴⁸⁰, ein hoher Beschäftigter der Wirtschaftsverwaltung über wirtschaftliche Probleme⁴⁸¹, ein Ausländer, der zwei Jahre lang in einer deutschen Universitätsstadt gelebt hat, u.a. über Stimmungen bei Professoren und Lehrern⁴⁸². Sehr viele dieser Berichte wurden ausdrücklich als „Augenzeugenberichte“ bezeichnet.⁴⁸³

- Oder es wurden Interviews abgedruckt, die Aufschluss über die Lebenssituation der Interviewpartner, ihrer Umgebung oder ihrer Einschätzungen gaben, beispielsweise ein Interview mit einer sozialistischen Frau, die ein paar Monate in Deutschland war⁴⁸⁴, mit einem Fabrikdirektor, der sehr objektiv, sehr informativ und ehrlich auf Fragen zur Situation und Stimmung im Reich antwortete⁴⁸⁵, mit einem Ausländer über die Situation in Deutschland und die deutschen Widerstandsaktivitäten.⁴⁸⁶
- Oder es wurden Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften zitiert, die in Deutschland oder im Ausland erschienen

⁴⁷⁷ „Europe speaks“, [Heft 5, 4. Mai 1942, S. 4 ff.

⁴⁷⁸ „Europe speaks“, [Heft 35], 17. Juni 1944, S. 1 f.

⁴⁷⁹ „Europe speaks“, [Heft 53], 8. März 1945, S. 1 f.

⁴⁸⁰ „Europe speaks“, [Heft 40], 4. Oktober 1944, S. 1-5.

⁴⁸¹ „Europe speaks“, [Heft 15], 24. Oktober 1942, S. 1 f.

⁴⁸² „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 10 ff.

⁴⁸³ Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 38], 18. September 1944, S. 1 ff., [Heft 44], 8. November 1944, S. 1-9.

⁴⁸⁴ „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 13 ff.

⁴⁸⁵ „Europe speaks“, [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 9-13.

⁴⁸⁶ Ebd., S. 14 ff.

waren, darunter auch zahlreiche entlarvende Artikel aus NS-Zeitungen⁴⁸⁷.

Auf sechs Berichte aus „Europe speaks“ sei im Folgenden näher eingegangen, da sie typisch auch für andere Berichte der Pressekorrespondenz sind:

Erstes Beispiel: Im Novemberheft 1942 veröffentlichte der ISK die Ergebnisse einer Umfrage, die er mit Hilfe seines Informationsnetzes in einer westdeutschen Industriestadt durchgeführt hatte. Eichler dazu:

“Some time ago we started to make a systematic investigation of present conditions in the Third Reich. For this purpose we have worked out a detailed questionnaire as a basis for discussion and gaining information from people inside Germany and from those who have recently been there. We are now in a position to make known the first results of this work. The following is a summary of the answers received from Socialist circles in a large West German industrial town.”⁴⁸⁸

Die Ergebnisse der Umfrage in Kurzform: 80 Prozent der Arbeiter sind gegen Hitler, sie erwarten eine Niederlage im Krieg. In der Arbeit fühlen sie sich ausgebeutet (lange Arbeitszeiten, geringe Löhne, hohe Abzüge). Die Zusammenarbeit mit den ausländischen Arbeitern bezeichnen sie als im Ganzen gut. Arbeits-

⁴⁸⁷ Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 6], 25. Mai 1942, S. 1 ff. („Reichsdienst Führungsbericht SS“), [Heft 12], 14. August 1942, S. 6 („Mitteilungen für die Truppe“, herausgegeben vom OKW), [Heft 18], 1. Dezember 1942, S. 3 f. (aus dem Bulletin des OKW), [Heft 49], 28. Dezember 1944, S. 1-7 (Abdruck eines Artikels aus „einer römisch-katholischen Zeitschrift in einem neutralen Land“ über Probleme der Umerziehung der deutschen Bevölkerung), [Heft 52], 27 [Februar] 1945, S. 6 f. (Artikel einer Schweizer Zeitung über die Situation in Deutschland).

⁴⁸⁸ „Europe speaks“, [Heft 16], 3. November 1942, S. 1.

sabotage findet nur selten statt, aber die Produktivität sinkt wegen der Ausbeutung ihrer Arbeitskraft. Illegale politische Arbeit ist zu gefährlich, sie findet nur in kleinen Gruppen statt (wenig Flugblätter, wenig Terrorakte), die Niederlage des NS-Regimes muss von außen kommen. Ausländische Rundfunksendungen werden, obwohl das gefährlich ist, gehört. Die Freiheitsliebe der Arbeiter führt zur Ablehnung des Sowjetsystems, man wünscht sich aber auch kein politisches System wie das der Weimarer Republik, sondern ein sozialistisches und gewerkschaftsorientiertes System.

Im „Europe speaks“-Sonderheft vom Oktober 1942 waren die Ergebnisse der Umfrage in ausführlicherer Fassung schon einmal dargelegt und in 13 Punkten zusammengefasst worden⁴⁸⁹, so dass die Leser sich über die Stimmung in der deutschen Arbeiterschaft, zumindest so, wie sie der ISK sah, auch dort ein gutes Bild machen konnten.

Zweites Beispiel: Im Januar 1944 veröffentlichte „Europe speaks“ einen Artikel über die Widerstandsgruppe an der Münchener Universität, zu der auch die Geschwister Scholl⁴⁹⁰ gehörten.⁴⁹¹ Der Artikel enthielt Einzelheiten über die politischen Parolen der Gruppe, über ihre Flugblattaktionen und die Gewaltmaßnahmen, die das NS-Regime anwandte, um die Gruppe zu vernichten. Auch dieser Artikel wurde in einem der beiden Sonderhefte von „Europe speaks“ wiederholt.⁴⁹² Quintessenz für den Autor des Artikels:

⁴⁸⁹ „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 1-21.

⁴⁹⁰ Hans Scholl (1918–1943), Student der Medizin in München, und seine Schwester Sophie Scholl (1921–1943), Studentin der Biologie und Philosophie, Mitglieder der gegen das NS-Gewaltssystem gerichteten Widerstandsgruppe „Weiße Rose“, Verhaftung beim Verteilen von Flugblättern (1943), Verurteilung zum Tode und Hinrichtung (1943).

⁴⁹¹ „Europe speaks“, [Heft 29], 4. Januar 1944, S. 1 ff.

⁴⁹² „Europe speaks“, [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 7 ff.

„The action of Scholl and his friends expressed what thousands of people are feeling at present time.“⁴⁹³

Aber er warnte auch:

„However the terror is very severe and weighs on everybody; in my opinion any organized opposition is at the moment out of the question. The Gestapo and all its organizations must first of all be undermined. The whole of the population is convinced that the SS is all powerful and nothing occurs without their knowledge.“⁴⁹⁴

Drittes Beispiel: Im August 1944 publizierte „Europe speaks“ den Bericht eines SAP-Mannes, der Ende 1943 für einige Monate im nationalsozialistischen Deutschland gelebt hatte.⁴⁹⁵ Auch er träumte von einer einigen, unabhängigen sozialistischen Partei und unabhängigen Gewerkschaften in Deutschland. Offen kritisierte er die Auslandssendungen der BBC, die bei den deutschen Hörern die Befürchtung geweckt hätten, sie würden nach der Niederlage zu Sklaven der Alliierten. Widerstandsaktionen lehnte er ab, da die SS zu stark sei. Dazu schrieb er:

“No revolt of the workers could be expected before an obvious military defeat; such an attempt would only mean a useless massacre of individuals or even masses of people. [...]. For these reasons the political opposition against the Nazis concentrated upon preparing for the day of defeat and for the future in general.“⁴⁹⁶

Viertes Beispiel: Im Juniheft 1944 berichtete „Europe speaks“ über ein Gespräch, das Freunde des ISK in einem neutralen

⁴⁹³ „Europe speaks“, [Heft 29], 4. Januar 1944, S. 3.

⁴⁹⁴ Ebd.

⁴⁹⁵ „Europe speaks“, [Heft 37], 12. August 1944, S. 1-6.

⁴⁹⁶ Ebd., S. 3.

Land mit Deserteuren der deutschen Armee geführt hatten.⁴⁹⁷ Die ehemaligen Soldaten, alle waren vor dem Krieg Arbeiter gewesen, hatten einmütig berichtet, dass sie desertiert waren, weil sie die Befürchtung hatten, zur Ostfront zurückbeordert zu werden. Aber auch eigene Verwundungen oder Todesfälle nächster Angehöriger infolge alliierter Bomberangriffe hatten ihre Ablehnung des Krieges verstärkt und ihren Willen zur Desertion ausgelöst. Sie berichteten über die mangelhafte Kameradschaft innerhalb der Armee, man habe nicht frei sprechen können, denn viele Soldaten hätten befürchtet, ihre Gesprächspartner seien Spione der Gestapo. Besonders schlecht sei das Verhältnis zu den älteren Offizieren und zur Waffen-SS gewesen.

Vorstellungen über ein zukünftiges Deutschland hatten die durchschnittlich 24 Jahre alten ehemaligen Soldaten nicht, aber mit der Weimarer Republik verbanden sie, wiewohl sie damals noch Kinder gewesen waren, nichts Gutes, denn Weimar stand für sie für Wirtschaftskrise mit steigender Massenarbeitslosigkeit. Aber auch ein bolschewistisches System lehnten sie aufgrund ihrer Erfahrungen beim Russlandfeldzug ab, zugleich befürchteten sie, dass Engländer und Amerikaner ein kapitalistisches Ausbeutersystem etablieren könnten. Positiv war, dass sie – so der Berichterstatter – keinerlei antisemitische Äußerungen machten. Zugleich aber beklagte der Berichterstatter die Unwissenheit der Deserteure über die Grausamkeiten des NS-Regimes, zum Beispiel über die Deportationen von Juden und Fremdarbeitern.

Fünftes Beispiel: Anfang November 1943 veröffentlichte der ISK ein „Heft“ von „Europe speaks“, das aus einem einzigen DIN-A 4-Blatt bestand, welches nur eine halbe Seite Text enthielt.⁴⁹⁸ Heidorn fungierte als Herausgeber und berichtete über offene Streiks größeren Ausmaßes, die sich – beginnend im September 1943 – in Köln und Hamburg ereignet hätten. Der Autor

⁴⁹⁷ „Europe speaks“, [Heft 33], 1. Juni 1944, S. 1 ff.

⁴⁹⁸ „Europe speaks“, [Heft 27], 4. November 1943, S. 1.

des Kurzhefts spekulierte, dass die Streiks Folge der Ernennung Himmlers zum Innenminister sein könnten oder auch umgekehrt die Ernennung Himmlers aufgrund des Streiks erfolgt sei. Auf jeden Fall hätten Augenzeugen berichtet, dass belgische und niederländische SS-Truppen das Feuer auf die Streikenden eröffnet und „law and order“ wiederhergestellt hätten. Ferner wurde darüber spekuliert, dass die innerdeutsche Opposition für eine überparteiliche, breite Bewegung eintrete, die das NS-Regime ersetzen, freie Gewerkschaften ermöglichen und einen grundsätzlichen sozialen Wandel herbeiführen sollte. Aber der Berichterstatter war sich offenbar selbst nicht sicher, wie er diese Gerüchte bewerten sollte, als er zum Schluss seines Textes erklärte, dass „abzuwarten bleibe“, was denn nun tatsächlich geschehe. – Offenbar war der ISK nicht gut beraten, als er diesen spekulativen Text unter dem Kopf seiner Pressekorrespondenz „Europe speaks“ veröffentlichte.

Sechstes Beispiel: Im Januar 1945 berichtete „Europe speaks“ über Widerstandstätigkeiten eines deutschen Exilanten in Belgien, der früher in der sozialistischen Jugend Westdeutschlands aktiv gewesen sei.⁴⁹⁹ Dieser hatte, so der Berichterstatter, 1943 im besetzten Nordfrankreich und Belgien „in einer Auflage von einigen Tausend“⁵⁰⁰ so genannte „Freiheitsbriefe“ – Briefe und Flugblätter – an Soldaten und Offiziere der deutschen Wehrmacht verteilt, in denen z.B. die Stimmung in der Wehrmacht nach der Niederlage von Stalingrad geschildert wurde. Im Spätherbst 1943 habe er sich wegen der zunehmenden Gefahr, von der Gestapo entdeckt zu werden, in ein Versteck begeben und seine Aktivitäten einstellen müssen.

Einer der Freiheitsbriefe wurde im gleichen Heft von „Europe speaks“ dokumentiert.⁵⁰¹ In ihm ging es um die Frage, wer verantwortlich für den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs sei.

⁴⁹⁹ „Europe speaks“, [Heft 50], 13. Januar 1945, S. 1-6. Mit dem Exilanten ist wahrscheinlich → Heinz Kühn gemeint.

⁵⁰⁰ Ebd., S. 1.

⁵⁰¹ Ebd., S. 3-6.

Der Autor, der betonte, dass er bei seiner Arbeit weder von den Alliierten unterstützt worden sei noch ausländische Propaganda benutzt habe, bezeichnete Hitler als Hauptverantwortlichen am Ausbruch des Kriegs und untermauerte dies anhand zahlreicher Zitate aus dessen Buch „Mein Kampf“. Neben anderen Schuldigen scheute er sich allerdings auch nicht, „the moral and material support“⁵⁰² der rechten Regierungen in Frankreich und Großbritannien als mitverantwortlich für den Kriegsausbruch zu bezeichnen.

Der Berichtersteller ging auch auf seine zahlreichen Gespräche mit deutschen Offizieren ein. Er bezeichnete die Offiziere als Gegner des Regimes, sie hätten allerdings ein „lack of revolutionary initiative“. Dies hänge damit zusammen, dass ein deutscher Offizier nur eine „Revolution von oben à la Bismarck“⁵⁰³ kenne und auf Instruktionen von außen warte.

* * *

Eichler wollte sich von den politischen Einstellungen dieses Widerständlers ausdrücklich nicht distanzieren, als er im Einleitungstext zu dem Heft schrieb:

“Although we are on the whole in full agreement with the author we wish to point out that there are certain differences as regards our respective political tactics.”⁵⁰⁴

Offenbar war Eichler für ein vorsichtigeres Vorgehen in der politischen Widerstandsarbeit. Mitunter zog er auch seine eigene Publikationstätigkeit bei „Germany speaks“ oder „Europe speaks“ in Zweifel, wenn er immer wieder auf die Gefahren hinwies, die aus der Veröffentlichung von Augenzeugenberich-

⁵⁰² Ebd., S. 6.

⁵⁰³ *Otto von Bismarck* (1815–1898), deutscher Staatsmann, preußischer Ministerpräsident (1862), Reichskanzler (1871–1890).

⁵⁰⁴ „Europe speaks“, [Heft 50], 13. Januar 1945, S. 1.

ten oder Interviews sowohl für die Zeugen als auch für die Berichterstatter – seien sie im Reich, in den besetzten Ländern oder im neutralen Ausland – entstehen konnten. In der Einleitung zum Märzheft 1943 schrieb Eichler beispielsweise:

“All the reports we have recently received from Germany agree on one important fact: The pressure of the Gestapo and the terror of the State machine have been tremendously increased everywhere. For that reason we have to be extremely careful in publicly using any reports coming from Germany. But to each of these reports the writer adds: This terror can no longer save the Third Reich from its fate.”⁵⁰⁵

Frankreich

Bei der Berichterstattung über Frankreich setzte die Redaktion von „Europe speaks“ andere Schwerpunkte als bei ihrer Berichterstattung über Deutschland. Ausgezeichnete Politikanalysen, z.B. über Frankreichs Versagen im Krieg⁵⁰⁶, über Vichy und die Kollaboration mit den Deutschen⁵⁰⁷ oder über die Résistance⁵⁰⁸

⁵⁰⁵ „Europe speaks“, [Heft 22], 4. März 1943, S. 1.

⁵⁰⁶ Beispiel: „Europe speaks“, [Heft 1], 2. März 1942, S. 2 ff.

⁵⁰⁷ Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 4], 24. April 1942, S. 5 ff., [Heft 8], 16. Juni 1942, S. 1-8 (über die syndikalistische MSE, von der die Regierung in Vichy abhängig sei, weil Mitglieder der MSE die Schlüsselpositionen in der französischen Wirtschaft innehätten), [Heft 17], 19. November 1942, S. 1 ff., S. 6, „Europe speaks“, [Heft 20], 30. Dezember 1942, S. 2 ff., [Heft 30], 26. Februar 1944, S. 6 f., „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 22-29.

⁵⁰⁸ Beispiele: „Germany speaks“, [Heft 5], 28. Januar 1942, S. 4, [Heft 6], 17. Februar 1942, S. 4, „Europe speaks“, [Heft 3], 11. April 1942, S. 6 ff., [Heft 9], 3. Juli 1942, S. 1 ff., [Heft 10], 23. Juli 1942, S. 4 ff., [Heft 14], 20. September 1942, S. 4 ff., [Heft 18], 1. Dezember 1942, S. 7 f., [Heft 20], 30. Dezember 1942, S. 1 f., [Heft 23], 14. April 1943, S. 1-4, [Heft 24], 4. Juni 1943, S. 5, [Heft 25], 13. August 1943,

und ausführliches Eingehen auf programmatische Vorstellungen oppositioneller Gruppen in Frankreich⁵⁰⁹ traten an die Stelle eher subjektiver Situationsschilderungen in Interviews, Reportagen und Reiseberichten, wie sie bei der Deutschlandberichterstattung üblich waren.

Als Quellen dieser Berichte wurden Zeitungsartikel⁵¹⁰, Auszüge aus Reden und programmatischen Texten⁵¹¹ sowie Berichte eigener Korrespondenten⁵¹² genannt.

* * *

Im Folgenden wird auf fünf der Themenfelder eingegangen, die für die Frankreichberichterstattung von „Europe speaks“ typisch sind:

Themenfeld 1: In mehreren Artikeln von „Europe speaks“ wurde auf die jüngste Geschichte Frankreichs und der Résistance eingegangen. Dabei gingen die Autoren durchaus auch selbstkritisch vor. Für die Niederlage Frankreichs 1940 wurden nicht nur die Rechten in der Vichy-Regierung, private und staatliche Rüstungsunternehmen, die mit der Produktion wichtiger Kriegsmaterialien nicht nachgekommen waren, sowie die desaströse Missorganisation der Militärbefehlshaber verantwortlich gemacht, sondern auch die Unfähigkeit der Regierung des

S. 1 ff., [Heft 28], 18. Dezember 1943, S. 1-8, gleicher Text in: „Europe speaks“, [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 29-36, „Europe speaks“, [Heft 30], 26. Februar 1944, S. 1 f.

⁵⁰⁹ Beispiele: „Germany speaks“, [Heft 5], 28. Januar 1942, S. 5, „Europe speaks“, [Heft 2], 21. März 1942, S. 1 ff., [Heft 10], 23. Juli 1942, S. 5, [Heft 11], 30. Juli 1942, S. 1-5, [Heft 19], 11. Dezember 1942, S. 1 ff., [Heft 32], 5. Mai 1944, S. 1-3, [Heft 34], 10. Juni 1944, S. 2-5, [Heft 39], 23. September 1944, S. 4 f. (erste programmatische Vorstellungen aus dem befreiten Teil Frankreichs).

⁵¹⁰ Beispiel: „Europe speaks“, [Heft 34], 10. Juni 1944, S. 1 f.

⁵¹¹ Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 42], 21. Oktober 1944, S. 1 f., [Heft 9], 3. Juli 1942, S. 1.

⁵¹² Beispiel: „Europe speaks“, [Heft 48], 15. Dezember 1944, S. 1-7.

Radikalsozialisten Daladier⁵¹³, diese Mängel schnellstens zu beseitigen.⁵¹⁴ Admiral Darlan beschuldigte man zudem, er habe entscheidendes Kriegsmaterial bei der Flotte zurückbehalten, obwohl es überall sonst hätte effektiver eingesetzt werden können. Ferner wurde vermutet, dass die privatwirtschaftlich organisierte französische Rüstungsindustrie aufgrund ihrer engen Verbindungen mit der deutschen Hochfinanz eine Wiederaufrüstung Frankreichs sabotierte.⁵¹⁵

Zum Thema „Résistance“, der französischen Widerstandsbe-
wegung, wurde in „Europe speaks“ nicht nur auf ihre Aktivitä-
ten, sondern auch auf ihre Entstehung, ihre unterschiedlichen
Gruppierungen und ihre Publikationen eingegangen.⁵¹⁶ Danach
war die Résistance nicht das Werk der traditionellen Parteien,
sondern sie war aus intellektuellen Zirkeln des liberalen Bürger-
tums, alten Kämpfern der Arbeiterbewegung und protestanti-
schen und katholischen Widerstandsgruppen hervorgegangen.
Folgende Gruppen, aus denen sich die Résistance zusammen-
setzte, wurden vorgestellt: zum einen die linke Gruppe „Libéra-
tion“, die frühere Sozialisten, einige Kommunisten, vor allem
aber Gewerkschafter in sich vereinte, zum anderen die Gruppe

⁵¹³ *Edouard Daladier* (1884–1970), französischer Politiker, Parla-
mentsabgeordneter (1919–1940, 1946–1958), mehrfach Minister,
Vorsitzender der Radikalsozialistischen Partei (1927–1931), Minister-
präsident (1933, 1934, 1938–1940), Anhänger deutsch-französischer
Entspannung, Unterzeichner des Münchener Abkommens (1938),
Kriegserklärung an Deutschland (3. September 1939), Verhaftung
durch die Vichy-Regierung (1940), Internierung in Deutschland
(1943–1945), Präsident der Linksrepublikaner (1947–1954), danach
der Radikalsozialistischen Partei (1957–1958).

⁵¹⁴ „Europe speaks“, [Heft 1], 2. März 1942, S. 2 ff.

⁵¹⁵ Ebd., S. 4. Die Formulierung in „Europe speaks“ heißt, dass „the
private section of the armament industry systematically sabotaged
rearmament, which is not surprising considering how closely these
circles were (and still are) connected with Germanophil high finance.“

⁵¹⁶ „Europe speaks“, [Heft 3], 11. April 1942, S. 6 ff., [Heft 36], 11.
Juli 1944, S. 3 ff.

„Libération Nationale“, die größte Organisation im unbesetzten Frankreich, die zeitweise im Verdacht stand, mit Pétain in Verbindung zu stehen, weshalb „Libération“ eine Verbindung mit dieser Gruppe ablehnte, schließlich drittens die Gruppe „Liberté“, die eng mit „Libération Nationale“ verbunden war. Eine starke Gruppe, vor allem im besetzten Frankreich, war ferner die Sozialistische Partei; die Kommunisten hatten vor allem in Paris eine starke Bastion. Die SFIO brachte monatlich „Populaire“⁵¹⁷ heraus, die Gruppe „Libération“ eine 14-täglich erscheinende Zeitung gleichen Namens⁵¹⁸, die eine Auflage von etwa 15.000 Exemplaren hatte. „Libération Nationale“ veröffentlichte die 14-täglich erscheinende Zeitung „Combat“⁵¹⁹, deren Auflage mit 35.000 angegeben wurde.⁵²⁰ Der Schriftsteller Albert Camus⁵²¹ war ihr Mitgründer und Leitartikler.

Ein erster gemeinsamer Erfolg der engeren Zusammenarbeit der verschiedenen Résistancegruppen war der gemeinsame Auf-

⁵¹⁷ „Populaire“ = „Le Populaire“?, nach „Europe speaks“ Résistance-Zeitung der SFIO, die monatlich erschien, weitere Daten konnten nicht ermittelt werden.

⁵¹⁸ „Libération“, quotidien républicain, französische Résistance-Zeitung, erschien zwischen 1941 und 1969 (?), (vgl. Internationale Zeitungsbestände in Deutschen Bibliotheken. Ein Verzeichnis von 18.000 Zeitungen, Amtsblättern und zeitungähnlichen Periodika mit Besitznachweisen und geographischem Register, 2. Ausgabe, hrsg. von Hartmut Walravens, München, New Providence, London und Paris 1993, S. 323).

⁵¹⁹ „Combat“, Le journal de Paris; de la résistance à la révolution, französische Résistance-Zeitung, die zwischen Dezember 1940 und August 1974 erschien, nach „Europe speaks“ erschien sie 14-täglich und hatte den Schriftsteller → Albert Camus als Mitgründer und Leitartikler, nach dem Zweiten Weltkrieg offenbar tägliches Erscheinen (vgl. Internationale Zeitungsbestände, a.a.O., S. 101).

⁵²⁰ „Europe speaks“, [Heft 3], 11. April 1942, S. 7.

⁵²¹ *Albert Camus* (1913–1960), französischer Schriftsteller, Mitgründer und Leitartikler der Résistancezeitung „Combat“, Nobelpreis für Literatur (1957).

ruf zur Maidemonstration 1942.⁵²² In mehreren großen Städten gab es Protestdemonstrationen. Der Autor des Artikels, „ein früher aktives Mitglied der Arbeiterbewegung“, bezeichnete es trotzdem als naiv zu meinen, die verschiedenen Gruppen der Résistance ließen sich zu einer neuen Partei mit einem Programm, das alle Gruppen repräsentiere, zusammenfassen.

Der Autor hob hervor, dass unter den alten Parteien nur die Kommunisten eine eigene Massenbasis hätten, die Sozialisten allenfalls im Norden Frankreichs und auf örtlicher Ebene. Die wichtigsten Mitglieder der Sozialistischen Partei seien auf die verschiedenen Résistancegruppen verteilt, weil sie sich, vor allem zu Beginn des Vichy-Regimes, der Kollaboration schuldig gemacht hätten. Viele Sozialisten wünschten sich eine neue Sozialistische Partei, die von diesen Kollaborateuren gesäubert sei.

Im *Themenfeld 2* ging es um die Zusammenarbeit der französischen Résistancebewegung mit de Gaulle.⁵²³ Trotz der Schwierigkeiten, ein gemeinsames Programm zu erarbeiten, waren sich alle Oppositionsgruppen in folgenden Punkten einig: Die politischen Ziele für ein Nachkriegsfrankreich und -europa sind zurückzustellen; die Befreiung Frankreichs von deutscher Besatzung hat allerhöchste Priorität; und General de Gaulle ist „das natürliche und notwendige Symbol für Widerstand und Befreiung“.⁵²⁴ So wurde es z.B. in einem Manifest des „Comité d'action socialiste“ ausgedrückt, einer Oppositionsgruppe, die aus früheren Mitgliedern der SFIO bestand.

⁵²² „Europe speaks“, [Heft 36], 11. Juli 1944, S. 3.

⁵²³ *Charles de Gaulle* (1890–1970), französischer General und Politiker, nach der Niederlage gegen Hitler-Deutschland an der Spitze des Freien Frankreich, von Großbritannien aus Organisator des Widerstands gegen Deutschland („Résistance“, ab 1940), Teilnahme an der Befreiung Frankreichs, Ministerpräsident (1945–1946), zeitweiser Rückzug aus dem politischen Leben, erneut Ministerpräsident (Mai bis Dezember 1958), Verfassungsänderungen zu Gunsten einer Präsidentschaftsdemokratie, Staatspräsident (1958–1969).

⁵²⁴ „Europe speaks“, [Heft 9], 3. Juli 1942, S. 1–4, besonders S. 1.

Gerade in sozialistischen Kreisen wurde zwar immer wieder betont, dass de Gaulle gänzlich andere politische Vorstellungen („ideology“) habe, aber – so die allgemeine Einsicht: „In Frankreich werden alle Aktivitäten für den Sozialismus der Befreiung des Landes untergeordnet.“ Und: „De Gaulle symbolisiert – bewusst oder nicht – den Wiederaufbau eines demokratischen Staats.“⁵²⁵

Ein *drittes Themenfeld* war die politische Auseinandersetzung mit Kollaborateuren sowie Mitgliedern und Anhängern der Vichy-Regierung.⁵²⁶ Marcel Déat⁵²⁷, Jacques Doriot⁵²⁸ und der „Quisling“⁵²⁹ Pierre Laval⁵³⁰ wurden als Verräter Frankreichs

⁵²⁵ „Europe speaks“, [Heft 10], 23. Juli 1942, S. 4 ff., Zitate: S. 5 (wie auch alle anderen deutschsprachigen Zitate aus „Europe speaks“: frei übersetzt von H.L.).

⁵²⁶ „Europe speaks“, [Heft 4], 24. April 1942, S. 5-8, „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 22-27.

⁵²⁷ *Marcel Déat* (1894–1955), französischer Philosophieprofessor, Publizist und Politiker, sozialistischer Funktionär in Reims, Parlamentsabgeordneter (1926–1928, 1932–1936, 1939–1942), Luftfahrtminister (1936), Austritt aus der SFIO, Gründer und Führer des „Parti socialist de France“ (1933), während der Okkupation Befürworter einer Kollaboration mit Deutschland und Gründer des „Rassemblement National Populaire“ (RNP), Minister für „Arbeit und Solidarität“ in der Vichy-Regierung unter → Laval (ab März 1944), nach der Befreiung Flucht aus Paris nach Deutschland, Österreich und Italien (1944), in Abwesenheit Verurteilung zum Tode (keine Vollstreckung der Strafe).

⁵²⁸ *Jacques Doriot* (1898–1945), Metallarbeiter, französischer Politiker, Kommunist (1920–1934), Parlamentsabgeordneter (1924–1937), Bürgermeister von Saint-Denis (1931–1937), Unterstützung der NS-Politik und Ausschluss aus der Kommunistischen Partei (1934), Gründer und Vorsitzender des „Parti populaire français“ (1936–1945), der Marschall → Pétain unterstützte, Mitglied des Nationalrats von Vichy, Meldung als Freiwilliger, um auf deutscher Seite an der russischen Front zu kämpfen (1941–1944).

⁵²⁹ „Europe speaks“, [Heft 4], 24. April 1942, S. 6. *Vidkun Quisling* (1887–1945), norwegischer Offizier und Politiker, Kriegsminister

bezeichnet, die auf einen deutschen Sieg setzten. Daneben gebe es die „Semiverräter“ Pétain, Belin⁵³¹ und Pucheu⁵³², die als Agenten des deutschen Imperialismus fungierten. Diese drei glaubten, Kollaboration sei der beste Weg, Frankreich auf mittlere Sicht den nationalen, ökonomischen und politischen Fortschritt zu sichern. Folglich gingen auch sie von einem Sieg Hitler-Deutschlands aus.

Beklagt wurde, dass die Vichy-Regierung viel Unterstützung von Zirkeln der französischen Gewerkschaften erhalte. Pétain sei auf diese Unterstützung angewiesen, um eine Basis für eine stabilere Politik zu haben. Vor allem Pucheu habe versucht, frühere Gewerkschaftsfunktionäre für Vichy zu gewinnen. Hintergrund sei ein Versprechen Laval an Hitler gewesen, Hunderttausende französische Arbeiter als Arbeitskräfte nach Deutschland zu schicken. Doch habe Laval dieses Versprechen nicht ohne Unterstützung der französischen Gewerkschaftsführer ein-

(1931–1933), Gründung der norwegischen faschistischen Partei „Nasjonal Samling“ (1933), Chef einer vom deutschen Reichkommissar J. Terboven abhängigen nationalen Regierung (1942–1945), Verurteilung wegen Hochverrats zum Tode (1945). Der Name Quisling wurde zum Synonym für einen Kollaborateur.

⁵³⁰ *Pierre Laval* (1883–1945), französischer Politiker, Außenminister (1932, 1934–1936), Ministerpräsident (1931–1932, 1935–1936, ab 1942), im Zweiten Weltkrieg Eintreten für eine Zusammenarbeit mit Deutschland (ab 1940), nach dem Krieg wegen Kollaboration mit Deutschland zum Tode verurteilt und hingerichtet (1945).

⁵³¹ *René Belin* (1898–1977), französischer Gewerkschaftsfunktionär, Generalsekretär der Gewerkschaft des öffentlichen Dienstes (1930–1932), Sekretär und zweiter Mann der CGT (1933–1940), in der Vichy-Regierung zunächst Minister für Industrieproduktion und Arbeit (1940–1941), danach Staatssekretär für Arbeit (1941–1942), nach der Befreiung Frankreichs Flucht in die Schweiz (1944), Einstellung der Ermittlungen wegen Kollaboration mit NS-Deutschland (1949), Bürgermeister von Lorrez-le-Bocage (1959–1965).

⁵³² *Pierre Pucheu* (1899–1944), französischer Politiker, Kollaborateur, Innenminister der Vichy-Regierung (1941–1942).

halten können. Deshalb habe er immer wieder zu Treffen mit Gewerkschaftsfunktionären der CGT und der CGTC, der Föderation der christlichen Gewerkschaften, aufgerufen und um Unterstützung seiner „Politik der deutsch-französischen Versöhnung und eines europäischen Wiederaufbaus“⁵³³ gebeten. Doch Lavals Versuch habe mit einem Fehlschlag geendet: Die Gewerkschaften lehnten ab und rieten ihren Mitgliedern, als Gewerkschafter und Franzosen hätten sie die Pflicht, eine Kooperation mit Vichy abzulehnen, denn der einzige Zweck dieser Kooperation sei es, Deutschland mit „neuen Gefangenen, neuen Sklaven, neuen Geiseln zu unterstützen“⁵³⁴.

Viertes Themenfeld waren Pläne französischer Widerstandsgruppen für ein Deutschland nach dem Krieg.⁵³⁵ Dazu zitiert „Europe speaks“ einen Artikel, der im März 1944 in der Untergrundzeitung „Combat“ veröffentlicht wurde und der etwa Folgendes ausführte:

1. Die französische Résistance blickt auf die Zukunft Europas, und „dieses Europa kann nicht ohne Deutschland geschaffen werden“⁵³⁶.
2. Trotz der damit verbundenen Leiden der Bevölkerung setzt die Résistance auf eine totale Niederlage Deutschlands, aber nicht auf ein Martyrium Deutschlands nach dem Krieg.
3. „Versailles“ ist mitverantwortlich für die Entstehung des Nationalsozialismus. Der Nationalsozialismus ist aber nicht bloß ein Produkt der ökonomischen Bedingungen, er ist auch Ausfluss eines Größenwahnsinns des preußischen Militarismus. Deshalb wird nach dem Krieg ein Regierungswechsel in Deutschland nicht ausreichen, sondern es muss ein langjähriger Umerziehungsprozess

⁵³³ „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 23.

⁵³⁴ Ebd., S. 26.

⁵³⁵ „Europe speaks“, [Heft 34], 10. Juni 1944, S. 1 f., [Heft 42], 21. Oktober 1944, S. 1-4.

⁵³⁶ „Europe speaks“, [Heft 34], 10. Juni 1944, S. 1.

erfolgen, der nur durch eine europäische Föderation eingeleitet und kontrolliert werden kann.

4. Weder ein neues „Weimar“ noch eine Aufteilung Deutschlands in viele Einzelstaaten wie nach dem Westfälischen Frieden ist sinnvoll, sondern es geht um ein sozialistisches Deutschland in einem sozialistischen Europa.

Der Artikel schloss mit den für deutsche Exilanten wohlklingenden Worten:

„Finally we wish to say that we have not forgotten that the German *résistance* movement was the first to rise up against the nazis and the first to be martyred. We have not forgotten Dachau and the many militant Socialists, Catholics and Communists who ‘disappeared without any traces’. We shall not forget you, our murdered friends. We shall try and help your children to create a new fatherland.“⁵³⁷

Auch Daniel Mayer⁵³⁸, Generalsekretär der SFIO, wurde von „Europe speaks“ mit seinen Ausführungen zu Deutschland zitiert.⁵³⁹ Für ihn war es zwar entscheidend zu erwähnen, dass im Deutschland nach dem Krieg die NS-Kader auf allen Ebenen ebenso ausgerottet werden müssten wie das Preußentum, die

⁵³⁷ Ebd., S. 2.

⁵³⁸ *Daniel Mayer* (1909–1996), französischer sozialistischer Politiker, SFIO (seit 1927) und Redakteur der sozialistischen Tageszeitung „Le Populaire“, Gründer der sozialistischen Widerstandsgruppe „Comité d’Action Socialiste“ (Januar 1941), Beteiligung an der Gründung der vereinigten Widerstandsbewegung CNR, des „Conseil National de la Résistance“ (1943), Generalsekretär der SFIO (1946), Parlamentsabgeordneter (1945–1958), Arbeits- und Sozialminister (1946–1947, 1947–1949), Zerwürfnis mit der SFIO wegen seiner Ablehnung des EVG-Vertrages (1952), Präsident der Liga für Menschenrechte (ab 1958).

⁵³⁹ „Europe speaks“, [Heft 42], 21. Oktober 1944, S. 1-4.

Kaste der Junker und der Schwerindustrie, zugleich aber machte er Folgendes deutlich:

„But once that has been done, we must extend a fraternal hand to the German people, to the anti-Nazi revolutionaries, and not create conditions that might bring us a new Hitler.“⁵⁴⁰

All dies wollte er im Rahmen einer neuen Völkergemeinschaft schaffen, die eine eigene, über die Souveränität der einzelnen Nationen hinausgehende Souveränität habe.

In einem *fünften Themenfeld* ging es speziell um die Wieder- oder Neugründung der Französischen Sozialistischen Partei. „Europe speaks“ widmete diesem Thema ein komplettes, siebenseitiges Heft⁵⁴¹, dessen Autor von „Europe speaks“ als „our Special Correspondent“ bezeichnet wurde. Sein Bericht ist eine der besten politischen Analysen in „Europe speaks“ überhaupt. Vom 9. bis zum 12. November 1944 fand der erste Kongress der SFIO nach der Befreiung Frankreichs statt, und der Bericht des Korrespondenten über die Diskussion auf dem Kongress lässt sich wie folgt zusammenfassen: Es ist eine schonungslose Analyse der Ereignisse von 1940 notwendig. Selbstkritisch und ehrlich muss zugestanden werden, dass anfangs einige Minister der Vichy-Regierung zur SFIO gehört haben. 75 Prozent der sozialistischen Parlamentsabgeordneten haben sich damals für das Ende des Parlamentarismus – und damit für einen Selbstmord der Demokratie – ausgesprochen und auf diese Weise Pétain zu einer halblegalen Machtübernahme verholfen. Zugleich kam es zu einem Kollaps des französischen Sozialismus, dessen Ursache primär die nach dem Münchener Abkommen zweideutige Haltung der Sozialisten zum Krieg war, aber auch der Mangel an patriotischer Leidenschaft. Damals habe man den Zusammenhalt der Partei allzu sehr in den Vordergrund gestellt,

⁵⁴⁰ Ebd. S. 2.

⁵⁴¹ „Europe speaks“, [Heft 48], 15. Dezember 1944, S. 1-7.

besser wäre ein Bruch gewesen, denn dann hätten die Fakten schnell auch diejenigen zur Raison gebracht, die anfangs für eine Zusammenarbeit mit Vichy eingetreten seien. Der Berichterstatter zitierte Albert Camus, der am Tag nach Eröffnung des Parteikongresses die Empfindungen eines überzeugten Sozialisten zu diesem Sündenregister in einem Artikel zum Ausdruck gebracht hatte:

„What made very many of the new men hesitate to join the Socialist Party was its past. The picture it gave us was not exactly attractive. In short, we were repelled by some of its men and many of its methods.” But the Socialist Party may well be the great force of tomorrow. „To achieve this it must do an enormous piece of work which can be accomplished only by perseverance and lucidity.”⁵⁴²

Der Parteitag stellte sich die Frage, ob die Sozialistische Partei mit diesem neuen Geist durchdrungen oder noch die alte SFIO der Pro-Vichy-Tage sei. Es wurde überlegt, ob die SFIO ihren alten Namen zum Zeichen eines Bruchs mit der Vergangenheit ablegen und einen neuen annehmen solle. Aber die Mehrheit habe für Beibehaltung des alten Namens gestimmt.⁵⁴³

Nachdem der Berichterstatter auf die Organisations- und Strukturdebatte sowie die Parteitagsdebatten über eine Staatsreform und über wirtschaftliche Fragen eingegangen war, widmete er sich der Diskussion über die Frage einer Zusammenarbeit zwischen Sozialistischer und Kommunistischer Partei. Die Sozialistische Partei habe es auf ihrem Parteitag abgelehnt, ein Kanal antikommunistischer Strömungen in der Politik zu werden. „No member of the Party can belong to any anticommunist bloc whatever“⁵⁴⁴, hatte Daniel Mayer unter dem Beifall der Delegierten erklärt. Mit diesem Votum wollte die Partei verhindern, dass

⁵⁴² Ebd., S. 2.

⁵⁴³ Ebd., S. 3.

⁵⁴⁴ Ebd., S. 5.

sich bürgerliche Elemente in der Sozialistischen Partei etablierten und einen antikommunistischen Einfluss ausübten. Statt dessen war es Absicht der SFIO, möglichst viele Gruppen der Résistance für sich zu gewinnen. Der Kommunistischen Partei machte sie das Angebot, Einigkeit „in Aktion und Organisation“ auszuüben. Wie jedes Kind wisse, würden die beiden Parteien nicht fusionieren, da sie „fundamental unterschiedlich“⁵⁴⁵ seien, eine Zusammenarbeit bei konkreten Aktionen und für bestimmte Zwecke sei dagegen sinnvoll.

* * *

Die Berichte über die Résistance, über die Erneuerung der Französischen Sozialistischen Partei und über französische Pläne zu Nachkriegsdeutschland wurden von Eichler in „Europe speaks“ aufgenommen, weil es ihm darum ging, seinem englischsprachigen Publikum zu zeigen, dass die französische Résistance Deutschland gegenüber viel nachsichtiger war als manche britische Gruppe – einschließlich vieler Mitglieder von Labour Party und britischen Gewerkschaften –, denn diese waren von den Lehren Vansittarts stark beeinflusst. Und der Neuaufbau einer Sozialistischen Partei musste für Eichler – ähnlich Frankreich – auch in Deutschland möglich sein, zumal viele ihrer wichtigsten Funktionäre im Exil lebten oder in deutschen Gefängnissen und Konzentrationslagern saßen. Die Ausrottung des Nationalsozialismus mit all seinen Facetten lag ohnehin ganz auf der Linie der deutschen Exilanten und besonders des ISK.

Italien

Für „Europe speaks“ spielte die Entwicklung in Italien eine ebenso große Rolle wie die Entwicklung in Frankreich. Auch thematisch entsprachen die verschiedenen Meldungen, Reportagen und Dokumente der Berichterstattung über Frankreich.

⁵⁴⁵ Ebd., S. 5.

Zwar ging „Europe speaks“ auch auf die Stimmung in der Bevölkerung und deren schwierige Lebenssituation, z.B. infolge der Nahrungsmittelknappheit, ein⁵⁴⁶, aber es überwogen die beiden Schwerpunktthemen politische Analyse der Opposition in Italien⁵⁴⁷ und Entwicklung der Sozialistischen Partei⁵⁴⁸.

Als Quellen dominierten Korrespondentenberichte von Personen, die dem ISK politisch nahestanden⁵⁴⁹, einfache Meldungen⁵⁵⁰ und Dokumentationen, z.B. von Briefen⁵⁵¹ oder Programmen⁵⁵².

Als *Beispiel* für einen guten Überblick über die damalige politische Situation und Entwicklung Italiens kann das „Europe speaks“-Heft vom 21. April 1944 angeführt werden. Dieses Heft umfasste neun Seiten und widmete sich – wie später auch noch das Heft vom 30. November 1944 – ganz allein Italien. Als Autor des Ende Dezember 1943 geschriebenen Artikels wurde ein italienischer Sozialist genannt, der „aus den Erfahrungen der

⁵⁴⁶ Beispiele: „Germany speaks“, [Heft 6], 17. Februar 1942, S. 3, „Europe speaks“, [Heft 14], 20. September 1942, S. 1 f., [Heft 52], 27. [Februar] 1945, S. 4 f., „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 37 f.

⁵⁴⁷ Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 10], 23. Juli 1942, S. 2, [Heft 14], 20. September 1942, S. 1, [Heft 16], 3. November 1942, S. 4 ff., [Heft 18], 1. Dezember 1942, S. 2 f., [Heft 21], 15. Januar 1943, S. 3 f., [Heft 29], 4. Januar 1944, S. 3 f., [Heft 33], 1. Juni 1944, S. 3-6, [Heft 47], 30. November 1944, S. 1-4, [Heft 52], 27. [Februar] 1945, S. 1 f., „Europe speaks“, [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 38-50.

⁵⁴⁸ Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 10], 23. Juli 1942, S. 1, [Heft 12], 14. August 1942, S. 1 ff., [Heft 18], 1. Dezember 1942, S. 1 ff., [Heft 21], 15. Januar 1943, S. 3, [Heft 49], 28. Dezember 1844, S. 6 f. (Dokumentation von Briefen Nennis), „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 38 ff., [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 41 f.

⁵⁴⁹ Beispiel: „Europe speaks“, [Heft 31], 21. April 1944, S. 1-9.

⁵⁵⁰ Beispiel: „Europe speaks“, [Heft 12], 14. August 1942, S. 3.

⁵⁵¹ Beispiel: [Heft 49], 28. Dezember 1944, S. 6 f.

⁵⁵² Beispiel: „Europe speaks“, [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 45 f., 47-50.

letzten 20 Jahre gelernt“⁵⁵³ habe. Er beklagte in seinem Bericht, dass die Lücke im Süden des Landes, die der Faschismus nach dem Waffenstillstand vom 3. September 1943 (zwischen Alliierten und der Regierung Badoglio⁵⁵⁴) hinterlassen habe, durch Monarchie und Militärregierung gefüllt worden sei. Für ganz Italien sah der Autor nur zwei Möglichkeiten: Entweder „the Monarchy with the military government“ oder aber „the Committee of National Liberation“⁵⁵⁵ übernehme die Macht im Staate. Die Nationalen Befreiungskomitees hatten sich im ganzen Land, vor allem aber im von den Deutschen besetzten Norden Italiens, etabliert⁵⁵⁶ und dort Partisanenformationen aufgebaut, die die Alliierten hinter der deutschen Front unterstützten. Der Verfasser appellierte deshalb an die Alliierten und an die Völkergemeinschaft, die Bevölkerung Italiens über ihre politischen Institutionen selbst bestimmen zu lassen.⁵⁵⁷ Er erinnerte daran, dass – im Gegensatz zu anderen von Deutschland besetzten Ländern – das italienische Volk eine ganze Generation lang unter einem despotischen System gelebt und deshalb wenig Erfahrungen mit demokratischen Regierungen habe. Von außen sei deshalb außer ökonomischer auch politische Unterstützung not-

⁵⁵³ „Europe speaks“, [Heft 31], 21. April 1944, S. 1.

⁵⁵⁴ *Pietro Badoglio* (1871–1956), italienischer Marschall, Generalstabschef (1925–1928), Generalgouverneur von Libyen (1928–1933), Oberbefehlshaber im Krieg gegen Äthiopien (1935–1936), wieder Generalstabschef (ab 1939), Rücktritt nach Streit mit → Mussolini (1940), Ministerpräsident (1943), Abschluss eines Waffenstillstands mit den Alliierten (1943), Verurteilung wegen Begünstigung des Faschismus (1945), Rehabilitierung (1947).

⁵⁵⁵ „Europe speaks“, [Heft 31], 21. April 1944, S. 2.

⁵⁵⁶ Vgl. hierzu auch: „Europe speaks“, [Heft 47], 30. November 1944, S. 1-4, wo ein diesbezüglicher offener Brief der „Action Party“ des Nordens an die Action-Party-Gruppierung des Südens abgedruckt ist.

⁵⁵⁷ Am 2. Juni 1946 erst fand in Italien eine Volksabstimmung statt: 12,7 Mio. Italiener entschieden sich zugunsten einer Republik, 10,7 Mio. dagegen. Noch im selben Monat verließ der König (Umberto II.) das Land.

wendig. Die Alliierten müssten sich entscheiden. Kein Italiener könne vergessen, welche Rolle der König und Badoglio während der faschistischen Regierungszeit gespielt hätten.

Für den Autor war deshalb jede Versöhnung zwischen Monarchie und Demokratie ausgeschlossen. Monarchie war für ihn gleichbedeutend mit autoritärem, militärischem und reaktionärem Verhalten (was er im Einzelnen erläuterte), die Befreiungskomitees dagegen repräsentierten progressive und demokratische Wege.⁵⁵⁸ Mit Blick auf die Alliierten schrieb er weiter:

„If the Allies support the Monarchy and entrust it with the task of rebuilding Italy, they may be able to keep it alive as long as they are in occupation. But [...] its fate will be sealed the moment the occupation armies depart. [...] If the Monarchy were able to retain power by strangling Democracy, the main object of the war would be lost, as far as Italy was concerned. [...] It is the Committee which has organized resistance to the Germans in occupied Italy. It is they who have endured persecution, exile, prison and banishment in the struggle on behalf of the liberty of the Italian people.“⁵⁵⁹

Auf den letzten Seiten seines Aufsatzes ging der Autor eingehend auf die vier für ihn wichtigsten politischen Parteien Italiens ein: die Christdemokratische (DC), die Sozialistische (PSI) und die Kommunistische Partei (PCI) sowie die Aktionspartei („Partito d’Azione“, PdA) ein.⁵⁶⁰ Die Partito d’Azione war für ihn die wichtigste Kraft für Demokratie und Fortschritt in Italien und hatte Rückhalt bei Intellektuellen, im Mittelstand und bei der Jugend. Sie vertrat, um sich gegenüber den marxistischen Parteien abzuheben, einen „liberalen Sozialismus“⁵⁶¹. Hinsichtlich

⁵⁵⁸ „Europe speaks“, [Heft 31], 21. April 1944, S. 3.

⁵⁵⁹ Ebd., S. 3 f.

⁵⁶⁰ Ebd. S. 4-8.

⁵⁶¹ Ebd., S. 7.

der Christdemokratischen Partei (deren rechter Flügel eine zweifelhafte Rolle zu Beginn der faschistischen Ära gespielt hatte) befürchtete er, diese würde ein korporatives Regime einführen. Zur Kommunistischen Partei hatte er eine eher zwiespältige Einstellung. Obwohl er befürchtete, diese könnte ein despotisches und bürokratisches Regime aufbauen, sprach er sich bei konkreten Aktionen für eine Zusammenarbeit mit der Sozialistischen Partei aus – mit dem Ziel einer Fusion. Die Sozialistische Partei war für ihn nur der Rest einer früher großen marxistischen Partei, deren Mehrheit – im Gegensatz zu anderen Ländern – überwiegend zur Kommunistischen Partei gegangen war.

Seinen Aufsatz schloss der Verfasser mit einem Bekenntnis zum Internationalismus. Für ihn kann die Freiheit sowohl in Italien als auch in anderen Ländern einzig und allein durch eine Internationale Friedensorganisation gesichert werden. U.a. schrieb er:

„The fundamental causes of militarism and war can only be eliminated by an international political organization which will abolish the absolute sovereignty of States by means of an international Police Force which will have the power to enforce international law.“⁵⁶²

Es ist davon auszugehen, dass Willi Eichler und seine Freunde dieses Bekenntnis vollinhaltlich mittrugen und auch sonst die Tendenz des Artikels nicht nur unterstützten, sondern zugleich erwarteten, die „Botschaft“ werde bei den alliierten Ansprechpartnern ankommen.

Weitere europäische Länder

Neben den größeren Berichten über Deutschland, Frankreich und Italien gab es in „Europe speaks“ eine Vielzahl zumeist kürzerer Darstellungen über weitere europäische Länder, z.B.

⁵⁶² Ebd., S. 9.

die Schweiz⁵⁶³ oder Spanien⁵⁶⁴, zumeist aber über solche Länder und Regionen, die von deutschen Truppen besetzt waren, z.B. Belgien und Luxemburg⁵⁶⁵, das Elsass⁵⁶⁶, Sizilien⁵⁶⁷, Böhmen und Mähren⁵⁶⁸, Österreich⁵⁶⁹, Polen⁵⁷⁰ oder Litauen⁵⁷¹. Die Inhalte dieser Artikel entsprachen den Inhalten der Frankreich- und Italienberichte: Es wurde auf die soziale Not der Bevölkerung infolge der Versorgungsschwierigkeiten (Nahrungsmittel, Elektrizität, Wasser, Wohnungen) eingegangen, auf Grausamkeiten der deutschen Besatzungsmacht, auf Erschießungen und Vergeltungsmorde an der Bevölkerung, auf Spannungen zwischen Wehrmacht und NSDAP im Besatzungsland, auf das unerlaubte Hören „feindlicher“ Radiosendungen, auf die Rekrutierung von Arbeitskräften durch die Besatzungsmacht, darunter vermehrt Frauen und Ältere, und auf die Opposition im Lande, ihre Widerstandstätigkeiten sowie ihre programmatischen Forderungen.

⁵⁶³ Beispiel: „Europe speaks“, [Heft 2], 21. März 1942, S. 6.

⁵⁶⁴ Beispiel: „Europe speaks“, [Heft 2], 21. März 1942, S. 4 ff.

⁵⁶⁵ Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 1], 2. März 1942, S. 4 f., [Heft 9], 3. Juli 1942, S. 4 f., [Heft 10], 23. Juli 1942, S. 3 f., [Heft 15], 24. Oktober, S. 4 f.

⁵⁶⁶ Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 3], 11. April 1942, S. 1-4, [Heft 13], 26. August 1942, S. 4 ff., „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 30.

⁵⁶⁷ Beispiel: „Europe speaks“, [Heft 4], 24. April 1942, S. 8.

⁵⁶⁸ Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 13], 26. August 1942, S. 1-4, „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 34 ff. (gleicher Text).

⁵⁶⁹ Beispiel: „Europe speaks“, [Heft 54], 20. März 1945, S. 1 ff. (ganzes Heft).

⁵⁷⁰ Beispiel: „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 31 f.

⁵⁷¹ Ebd., S. 33.

Internationale Themen

Auch internationale Konferenzen und ihre Beschlüsse waren Themen in „Europe speaks“. So erschienen im Oktober 1944 ein komplettes sechsstufiges und im April 1945 ein komplettes siebenstüfiges Heft zu internationalen Themen.⁵⁷² Der Zweite Weltkrieg ging seinem Ende entgegen, die von Deutschland besetzten Länder waren zum Teil befreit, und der Bedarf an internationalen Zusammenkünften und an der Diskussion von Zukunftsplänen stieg.

Im Oktoberheft 1944 wurden ein Manifest und einige zugehörige Dokumente abgedruckt, die auf einer Serie von Konferenzen zwischen März und Juli 1944 von Widerstandskämpfern aus Dänemark, Frankreich, Italien, Norwegen, Holland, Polen und anderen Ländern, darunter auch ein Widerstandskämpfer aus Deutschland, erarbeitet und schließlich verabschiedet worden waren. Die Autoren sprachen sich darin für einen europäischen Bundesstaat aus. Speziell zu Deutschland stellten sie fest:

„Germany and her satellites must take part in the economic reconstruction of the regions they have devastated. But Germany must be helped and if necessary, compelled to change her political and economic structure with a view to qualifying for membership of the Federal Union.“⁵⁷³

Auch auf einer internationalen Konferenz in Paris, über die im letzten Heft von „Europe speaks“ vor Ende des Zweiten Weltkriegs berichtet wurde⁵⁷⁴ und die vom französischen „Komitee für eine europäische Föderation“ veranstaltet worden war, ging es um einen europäischen Bundesstaat. Mehrere Reden wurden referiert und die Abschlussresolution der Konferenz in Auszügen

⁵⁷² „Europe speaks“, [Heft 41], 11. Oktober 1944, S. 1-6, [Heft 56], 24. April 1945, S. 1-7.

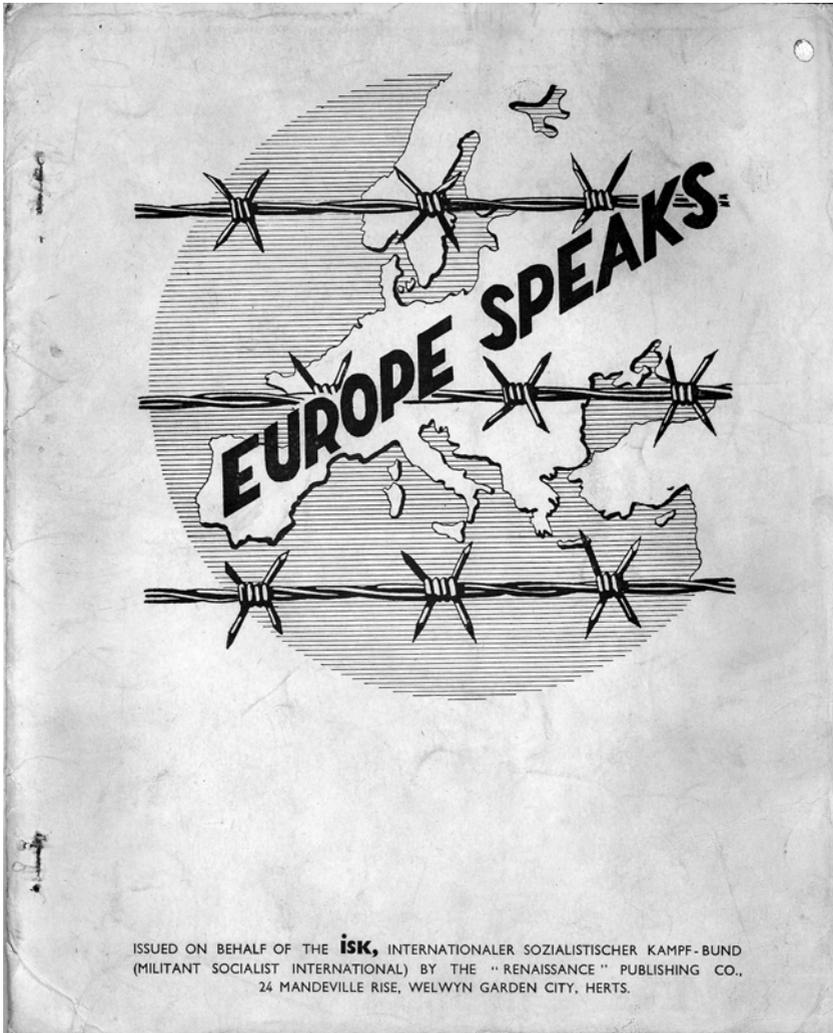
⁵⁷³ „Europe speaks“, [Heft 41], 11. Oktober 1944, S. 3.

⁵⁷⁴ „Europe speaks“, [Heft 56], 24. April 1945, S. 1-7.

gen dokumentiert. In seinem Editorial zu dem Konferenzbericht ging (wahrscheinlich) Willi Eichler auf die entscheidenden Deutschland betreffenden Fragen der Konferenz ein: Zum einen stellte er sich die Frage, wie Deutschland in Zukunft an einer erneuten Aggression gehindert werden könne. Seine Antwort: indem es komplett entwaffnet und seine Rüstungsindustrie unter internationale Kontrolle gestellt wird. Zum anderen gehe es um die Frage, auf welche Weise Deutschland zu einem demokratischen Land gemacht werden könne, das keinerlei aggressive und expansionistische Absichten verfolge. Eichlers Antwort: indem es dezentralisiert und Preußen seiner Vormachtstellung beraubt wird. Das aber dürfte – so der Autor – nicht ausreichen, solange im übrigen Europa die machtpolitischen Konstellationen der Einzelstaaten unverändert blieben. Die Gefahr eines aggressiven Deutschland sah er erst dann gebannt, wenn eine europäische Föderation mit Deutschland als Mitglied gegründet werde, in der das komplett abgerüstete Deutschland durch internationale Streitkräfte an aggressiven Handlungen gehindert wird.

* * *

Auch die internationalen Stellungnahmen zu Nachkriegsdeutschland und -europa nutzten der ISK und der „Europe speaks“-Herausgeber Willi Eichler äußerst geschickt aus, um die eigene antikrieglerische, antinationalsozialistische, proeuropäische, ja prowestliche Auffassung deutlich zu machen. Die englischsprachigen Leser der Pressekorrespondenz sollten nicht nur bestmögliche Informationen über Deutschland und über die von Deutschland besetzten Länder erhalten, sondern auch darüber informiert werden, dass es viele Deutsche gab, die genauso dachten wie sie. Sie sollten nicht nur lesen, was sie lesen wollten, sondern auch, was sie lesen sollten.



Deckblatt des am 5. Oktober 1942 erschienenen, 40 Seiten umfassenden Sonderhefts von „Europe speaks“. Die Sonderhefte waren im Wesentlichen ein Duplikat der Hauptausgabe. Aber sie waren besser aufgemacht und vereinigten aufgrund ihres Umfangs eine große Fülle beeindruckender Materialien, so dass der ISK seine politischen Ziele damit besser propagieren konnte als mit den dünnen „Heften“ des normalen Presse-dienstes.

Berichte in den Sonderheften

Auch die beiden 40 bzw. 50 Seiten starken Sonderhefte von „Europe speaks“ lagen auf dieser Linie.⁵⁷⁵ Sie brachten nicht immer Neues, sondern fassten in massierter Form das zusammen, was in den letzten Monaten in den regelmäßig erscheinenden „Europe speaks“-Heften veröffentlicht worden war.⁵⁷⁶ Durch ihre Informationsfülle wurden sie zu einer wichtigen historischen Quelle; sie vermittelten dem Leser Eindrücke über Deutschland und die besetzten Länder, die für ihn völlig neu waren und die ihn in ihren Bann zogen. Selbst der heutige Leser ist überrascht und beeindruckt, wenn er die klug zusammengestellten Meldungen, Dokumente und politischen Analysen, auf die bereits weiter oben eingegangen wurde⁵⁷⁷, liest.

c) Die US-Ausgabe von „Europe speaks“ 1942 – 1943: Ein Abklatsch der Hefte aus London

Angesichts der Inhalte der US-Ausgabe von „Europe speaks“ ist der oben beschriebene Streit zwischen ISK und „The League for Human Rights, Cleveland, Ohio“, als offiziellem Herausgeber der US-Ausgabe nicht zu verstehen.⁵⁷⁸ Die Hefte waren kurz, enthielten speziell für das amerikanische Publikum aus der Londoner Hauptausgabe ausgewählte Artikel, und sie waren darüber hinaus noch erfolgreich, denn ihre Auflage lag – glaubt man den Protagonisten – weit höher als die der Londoner Ausgabe.⁵⁷⁹ Von den insgesamt elf erschienenen Heften, von denen hier neun aus-

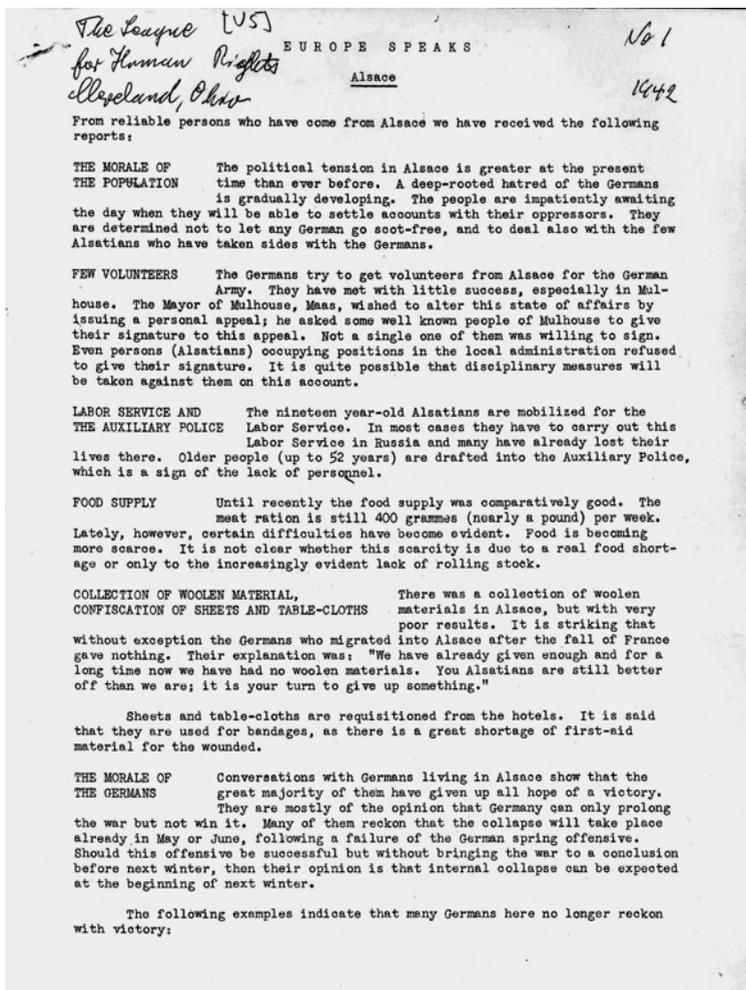
⁵⁷⁵ „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, 40 S., [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, 50 S.

⁵⁷⁶ Beispiel: Der Bericht über die Ereignisse an der Münchener Universität 1943 (Geschwister Scholl) erschien in „Europe speaks“, [Heft 29], 4. Januar 1944, S. 1 ff., und in „Europe speaks“, [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 7-9.

⁵⁷⁷ Vgl. oben, Ziffer 2, Buchstabe b) dieses Kapitels.

⁵⁷⁸ Vgl. oben, Ziffer 1, Buchstabe e) dieses Kapitels.

⁵⁷⁹ Ebd.



Titelblatt des ersten „Heftes“ der US-Ausgabe von „Europe speaks“. Die US-Ausgabe wurde unter Mitarbeit Erna Blenckes von „The League for Human Rights“ in Cleveland, Ohio, herausgegeben. Sie war im Wesentlichen ein Duplikat der britischen Hauptausgabe. Die Artikel waren aber geschickter ausgewählt, und die „Hefte“ wurden effizienter vertrieben, so dass die US-Korrespondenz eine viel größere Auflage erreichte als die britische. Das abgebildete „Heft“ enthielt weder ein Datum noch eine Nummerierung oder einen Absender. Erna Blencke, die das ISK-Archiv bis 1979 betreute, hat das Heft handschriftlich als „No. 1“ identifiziert, den Herausgeber angegeben und 1942 als Erscheinungsjahr vermerkt.

gewertet wurden⁵⁸⁰, und dem einen als „Catholic Report“⁵⁸¹ bezeichneten Sonderheft korrespondierten nur das Juliheft 1942⁵⁸² und der undatierte „Catholic Report“ mit keinem Heft der Londoner Ausgabe. Darüber hinaus gab es allenfalls einzelne Meldungen, z.B. in der zweiseitigen Anlage zum Juniheft 1942⁵⁸³ oder im Dezemberheft des gleichen Jahres⁵⁸⁴, die nicht schon vorher in den Normal- oder Sonderheften aus London veröffentlicht worden waren. Höchstwahrscheinlich handelte es sich bei diesen bislang unveröffentlichten Texten um Manuskripte, die Erna Blencke auf direktem Wege aus der Schweiz – vom Informationsnetz des ISK um René Bertholet – erhalten hatte. Die übrigen Texte der US-Ausgabe können Texten der Hauptausgabe zugeordnet werden.⁵⁸⁵

⁵⁸⁰ Die Hefte No. 4 und No. 5 fehlen im Bestand IJB/ISK des AdSD der Friedrich-Ebert-Stiftung und konnten bisher auch nicht anderweitig ausfindig gemacht werden. Vgl. auch oben, Ziffer 1, Buchstabe c) dieses Kapitels.

⁵⁸¹ „Europe speaks“ (US-Ausgabe): Under National-Socialist Rule (A Catholic Report)“, ohne Nummerierung und ohne Datum, [Sonderheft].

⁵⁸² „Europe speaks“ (US-Ausgabe), No. 3, 4. Juli 1942.

⁵⁸³ „Europe speaks“ (US-Ausgabe), [No. 2, Juni 1942], Anhang, S. 1 f.

⁵⁸⁴ „Europe speaks“ (US-Ausgabe), No. 7, 20. Dezember 1942, S. 1 ff.

⁵⁸⁵ „Europe speaks“ (US-Ausgabe), [No. 1, 1942], ist textidentisch mit „Europe speaks“, [Heft 3], 11. April 1942; „Europe speaks“ (US-Ausgabe), [No. 2, Juni 1942], resultiert aus „Europe speaks“, [Heft 5], 4. Mai 1942, S. 1-4; „Europe speaks“ (US-Ausgabe), No. 6, 1. November 1942, korrespondiert mit „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942; „Europe speaks“ (US-Ausgabe), No. 7, 20. Dezember 1942, S. 3-6, entstammt „Europe speaks“, [Heft 15], 24. Oktober 1942; „Europe speaks“ (US-Ausgabe), No. 8, 10. März 1943, ist aus „Europe speaks“, [Heft 18], 1. Dezember 1942, S. 1 ff., 5 f., [Heft 20], 30. Dezember 1942, S. 1-6, und [Heft 21], 15. Januar 1943, S. 1 f., 3 ff., zusammengesetzt; „Europe speaks“ (US-Ausgabe), No. 9, 15. April 1943, korrespondiert mit „Europe speaks“, [Heft 22], 4. März 1943, S. 1-4; „Europe speaks“ (US-Ausgabe), No. 10, 1. August 1943, resultiert aus „Europe speaks“, [Heft 24], 4. Juni 1943, S. 4 und 5

Die Berichterstattung über Deutschland stand in der US-Ausgabe mit etwa 56 Prozent der Texte im Vordergrund. Es folgten Frankreich mit 21 Prozent und die kleineren Länder (Schweiz, Polen, Belgien, Luxemburg und das Elsass) mit 17 Prozent; die Berichterstattung über Italien spielte mit 6 Prozent der Texte eine geringere Rolle als in der Londoner Hauptausgabe von „Europe speaks“. Der „Catholic Report“ enthielt drei Seiten über Slowenien und eine Seite über die Baltischen Staaten.

Vor allem wurden diejenigen Passagen aus der Londoner Ausgabe übernommen, die auf die miserable Lebenssituation und Stimmung der Zivilbevölkerung in Deutschland und den besetzten Ländern eingingen: auf den Mangel an Nahrungsmitteln, Kleidung und Wohnraum, auf die immer größer werdenden Schwarzmarktgeschäfte, auf die Wirkungen der alliierten Bombenangriffe, auf die überfüllten Gefängnisse, auf illegal abgehörte Radiosendungen der Alliierten, auf die Ablehnung des Kriegs durch die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung sowie auf Widerstandsaktivitäten kleinerer, lokaler Gruppen und die aus dem Terror von Gestapo und SS resultierenden Schwierigkeiten, eine ganz Deutschland umfassende, organisierte Opposition gegen das Hitlerregime aufzubauen.

Unter den in der US-Ausgabe erstmals veröffentlichten Texten ragen zwei Artikel heraus:

- ein Artikel über Polen mit der Überschrift „The Land without Quislings“.⁵⁸⁶ In dem Artikel über den Kampf der polnischen Widerstandsbewegung gegen die deutschen Besatzer wurden die vergeblichen Versuche der NS-Verantwortlichen geschildert, in dem aufmüpfigen und unruhigen Polen eine „Quisling-Regierung“ einzu-

(Bericht über Frankreich), bzw. S. 1, 3 f. (Bericht über Deutschland); „Europe speaks“ (US-Ausgabe), No. 11, September 1943, entspricht wörtlich „Europe speaks“, [Heft 25], 13. August 1943, S. 1-5 (Bericht über Frankreich), bzw. S. 5-7 (Bericht über Deutschland).

⁵⁸⁶ „Europe speaks“ (US-Ausgabe), No. 7, 20. Dezember 1942, S. 1 ff.

setzen, um – auch durch Gespräche mit den Führern der illegalen Opposition – Ruhe und Ordnung in Polen herzustellen. Doch – wie der Artikel im Einzelnen darlegt – scheiterten diese Versuche. Auch „die illegalen Führer“ der polnischen Widerstandsbewegung lehnten jedes Gespräch mit Vertretern der Besatzungsmacht ab, obwohl ihnen „nach zwei Jahren, in denen sie nichts als Tod und Terror kennen gelernt hatten“, erstmals die Möglichkeit geboten wurde, „in Sicherheit zu leben“⁵⁸⁷. Die Versuche der NS-Besatzer, Quisling-Organisationen in Polen zu etablieren, schlugen fehl, weil die illegalen Kämpfer nicht kapitulieren wollten („prefer hell to capitulation“⁵⁸⁸).

- Ein zweiseitig geschriebener, vierseitiger Artikel, in welchem in der linken Spalte der Bericht eines „Anti-Nazi-Reporters“ einem SS-Bericht in der rechten Spalte gegenübergestellt wurde, also dem Bericht eines Nazis. Zwar wurden die einzelnen Texte dieses Artikels der Hauptausgabe von „Europe speaks“ entnommen, die Gegenüberstellung ist aber offenbar eine eigenständige Leistung der US-Redaktion.⁵⁸⁹ Obwohl in dem zweiseitigen Artikel jedweder Hinweis fehlte, wie denn der Leser mit den Texten umzugehen hatte, und außerdem das Heft kein Editorial oder auch nur einen kurzen Auftakttext enthielt, wurde dem Leser klar, was die Redaktion intendierte: Sie versuchte zu zeigen, dass Meldungen von NS-Gegnern hinsichtlich der Fakten mit manchen aus NS-Kreisen stammenden Texten übereinstimmten, ja, dass SS-Publikationen oft so verfasst waren, dass sie das NS-Regime entlarvten. Was die Opposition gegen

⁵⁸⁷ Ebd., S. 2.

⁵⁸⁸ Ebd., S. 3.

⁵⁸⁹ „Europe speaks“ (US-Ausgabe), No. 3, 4. Juli 1942, S. 1-4. Der SS-Text entstammt „Europe speaks“, [Heft 6], 25. Mai 1942, der Anti-Nazi-Text „Europe speaks“, [Heft 7], 2. Juni 1942.

das NS-Regime vorbrachte, wurde von der SS-Quelle als schädlich beklagt, die dahinter stehenden Tatsachen waren aber identisch. Zum Beispiel sprachen beide – SS- und Anti-Nazi-Report – davon, dass viele Männer versuchten, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um nicht an die Ostfront versetzt zu werden. Der SS-Bericht bezog ausdrücklich auch Offiziere der Waffen-SS mit ein und bezeichnete sie als „ängstlich“.⁵⁹⁰ Oder es ging um die schlechte Stimmung in der Zivilbevölkerung infolge der großen Zahl kriegsversehrter Soldaten auf den Straßen und in den Hospitälern.⁵⁹¹ Ein weiteres Beispiel: Die wachsende Bedeutung des Widerstands aus Arbeiterkreisen, die zum Ergebnis hatte, dass deren Führer präventiv unter Arrest gestellt wurden, besonders in Gebieten, in denen überwiegend Arbeiter lebten.⁵⁹²

Welche Absicht der ISK, besonders Erna Blencke, mit der Verbreitung von „Europe speaks“ in den USA verfolgt hat, kann am Beispiel des Aprilhefts 1943⁵⁹³ deutlich gemacht werden. Dieses Heft war Wort für Wort vom Märzheft 1943 der Londoner Hauptausgabe⁵⁹⁴ übernommen worden – immerhin 3 ½ Seiten Text. Doch fügte Erna Blencke diesem Artikel über die Situation und Stimmung in Deutschland einen kurzen Text hinzu, der in der Hauptausgabe an dieser Stelle fehlte und dort erst zwei Monate später veröffentlicht wurde.⁵⁹⁵ Sie leitete den Text mit den Worten „We just received the following SOS call:“ ein und setzte dann fort:

“The German people have panicky fear of an Allied post-war settlement, and even militant anti-Nazis are disturbed

⁵⁹⁰ Ebd., S. 1.

⁵⁹¹ Ebd., S. 2.

⁵⁹² Ebd., S. 2.

⁵⁹³ „Europe speaks“ (US-Ausgabe), [No. 9], 15. April 1943, S. 1-4.

⁵⁹⁴ „Europe speaks“, [Heft 22], 4. März 1943, S. 1-4.

⁵⁹⁵ „Europe speaks“, [Heft 24], 4. Juni, 1943, S. 3.

about the possibility that the victors will impose a reactionary government or that former leaders, such as Brüning or a General, may be put into power. Goebbels uses this fear, in which the Germans are united, to Hitler's advantage. In order to break this unified fear of an Allied post-war world, it is most important to make the distinction between the German people and its Nazi-government in political propaganda."⁵⁹⁶

Man wollte also nicht nur erreichen, dass die Alliierten zwischen NS-Deutschland und den Menschen in Deutschland unterschieden, sondern auch darauf hinwirkten, dass sie nach dem Sieg über Hitler-Deutschland eine eher fortschrittliche deutsche Regierung einsetzten, jedenfalls keine Militärregierung oder die Wiederauflage einer Regierung unter dem Zentrumsmann Brüning⁵⁹⁷. In diesen Hinweisen ist eine der wichtigsten Botschaften von „Europe speaks“ zu sehen, nicht nur für die Leser in Großbritannien⁵⁹⁸, sondern auch für die in den USA.

⁵⁹⁶ „Europe speaks“ (US-Ausgabe), [No. 9], 15. April 1943, S. 4.

⁵⁹⁷ *Heinrich Brüning* (1885–1970), deutscher Politiker (Zentrum), Geschäftsführer des christlichen deutschen Gewerkschaftsbundes (1920–1930), MdR (1924–1933), Vorsitzender der Zentrumsfraktion (1929–1930, 1932–1933), Reichskanzler (1930–1932), Emigration in die USA (1934), Professor für Verwaltungswissenschaften an der Harvard University (ab 1939), Professor für politische Wissenschaften an der Universität zu Köln (1951–1954).

⁵⁹⁸ Vgl. oben, Ziffer 2, Buchstabe b) dieses Kapitels.

3. *„Europe speaks“ 1945 – 1947: Neue Themenschwerpunkte in den Heften der Nachkriegszeit*

a) Die letzten Hefte unter der Herausgeberschaft Willi Eichlers 1945

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs – im Mai 1945 – entschloss sich Willi Eichler, die Pressekorrespondenz „Europe speaks“ fortzuführen. Noch sieben Hefte sollten unter seiner Herausgeberschaft erscheinen, das letzte Heft am 10. November 1945. Am 2. Dezember 1945 lösten sich dann die Londoner Exilgruppen von SOPADE, Neu Beginnen, SAP und ISK⁵⁹⁹ als selbständige Organisationen auf und schlossen sich am 15. Dezember 1945 in der „Vereinigung deutscher Sozialdemokraten in Großbritannien“ zusammen. Von August bis Oktober 1945 hatte Eichler seine erste Reise in das befreite Deutschland gemacht, wo er mit führenden Sozialdemokraten, auch mit Kurt Schumacher, zusammentraf. Sein Entschluss, den ISK in die SPD zu überführen, stand am Ende dieser Reise fest. Anfang 1946⁶⁰⁰ kehrte Eichler dann ganz nach Deutschland zurück, wurde Chefredakteur der „Rheinischen Zeitung“, Herausgeber der theoretischen Zeitschrift „Geist und Tat“ und betätigte sich aktiv am Wiederaufbau der SPD, für die er bereits 1947 in den Landtag des Landes Nordrhein-Westfalens einzog.

⁵⁹⁹ Diese vier Exilgruppen waren vorher in der „Union deutscher sozialistischer Organisationen“ vereinigt, die am 19. März 1941 in London gegründet worden war. Die Gründung von „Union“ und „Vereinigung“ hatte zum Ergebnis, dass sich die drei kleineren sozialistischen Exilgruppen ISK, Neu Beginnen und SAP nach dem Krieg der wiedergegründeten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) anschlossen. Vgl. oben, Ziffer 2 von Kapitel 6, und Lindner, a.a.O., S. 63 ff., 227.

⁶⁰⁰ Ebenso Lemke-Müller, Ethik, a.a.O., S. 206, anderer Ansicht, nämlich 1945: Biographisches Handbuch, a.a.O., S. 148.

Eichler glaubte auch deshalb, dass es besser sei, den Nachrichtendienst „Europe speaks“ nach Kriegsende fortzuführen, weil er seine Aufklärungsarbeit über das „bessere Deutschland“ noch nicht als beendet ansah. Auch wünschte er sich ein neues Deutschland, das nicht nur radikal von allen nationalsozialistischen Elementen befreit, sondern auch in eine Europäische Föderation eingebunden sein sollte. Bereits 1944 hatten ihm die britischen Behörden eine Reise nach Frankreich und in die Schweiz erlaubt, die er vom 4. November bis 8. Dezember durchführte. Er traf sich dort nicht nur mit René Bertholet, um das weitere Vorgehen zu besprechen, sondern auch mit dem Chef des amerikanischen Geheimdienstes, A.W. Dulles⁶⁰¹. Mit ihm verhandelte er darüber, auf welche Weise in Deutschland zuverlässige Personen in politisch verantwortliche Ämter gebracht werden könnten, sobald größere Teile Deutschlands von den Alliierten befreit seien.⁶⁰² Diese Gespräche hatten nach Eichlers Eindruck keinen „sehr ermutigenden Erfolg“⁶⁰³. Die Alliierten verhielten sich abwartend, und Eichler sah voraus, sie würden nach ihrem Sieg auf eine Einteilung Europas in Einflussphären hinwirken, was seinen Vorstellungen konträr entgegenstand.

Gleich das erste Heft von „Europe speaks“ nach Kriegsende stand folglich unter dem Thema „Europaen Federation“, und der Text stammte von Schweizer Sozialdemokraten.⁶⁰⁴ Ein föderales Europa unter Einschluss Deutschlands sei weder eine deutsche noch eine französische Forderung, sondern eine sozialistische.

⁶⁰¹ *Allan Welsh Dulles* (1893–1969), Bruder des späteren amerikanischen Außenministers (1953–1959) *John Foster Dulles* (1888–1959), amerikanischer Diplomat und Politiker, Leiter der Nachrichtendienste „Office of Strategic Services“ (OSS, 1942–1945) und „Central Intelligence Agency“ (CIA, 1953–1961).

⁶⁰² Vgl. Lemke-Müller, *Ethik*, a.a.O., S. 185 f.

⁶⁰³ Vgl. Eichler, Willi, Monatsantwort vom Februar 1945, S. 5, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 55.

⁶⁰⁴ „Europe speaks“, [Heft 57], 25. Mai 1945, S. 1 ff.

Die Föderation – mit Frankreich in einer führenden Rolle – müsse im Mächtespiel der Großmächte – USA, Großbritannien und Sowjetunion – zum vierten Glied werden, dem sich eines Tages der Ferne Osten mit China an der Spitze als fünftes Glied hinzugesellen werde. So könne sich eine internationale Ordnung entwickeln, die zukünftige kriegerische Auseinandersetzungen vermeiden helfe.

Der Text über das föderale Europa war Wasser auf die Mühlen des internationalistisch eingestellten Herausgebers – ebenso wie der im gleichen Heft abgedruckte offene Brief eines deutschen Sozialisten, der sich aktiv am Kampf gegen das Hitler-Regime beteiligt hatte, an Camille Huysmans⁶⁰⁵, den früheren Präsidenten der Sozialistischen Arbeiter-Internationale (SAI). Dieser hatte in einer Botschaft an die Labour Party eine deutsche Beteiligung an der neu beginnenden internationalen Zusammenarbeit sozialistischer Parteien mit folgenden Worten abgelehnt:

„Let us tell them [gemeint waren die deutschen Sozialisten]: Show us first your deeds and then come back with some proofs.“

Der deutsche Sozialist, dessen Brief in einer belgischen Zeitschrift veröffentlicht wurde, schrieb, es gebe nicht nur die vielen sozialistischen Exilanten, sondern auch Zehntausende Sozialisten, die ihr Leben in Deutschland aufs Spiel gesetzt hätten. Weiter schrieb er:

⁶⁰⁵ *Camille Huysmans* (1871–1968), belgischer sozialistischer Politiker, Sekretär der II. Internationale (1905–1920), Präsident der SAI (1940), Exil in Großbritannien (1940–1944), nach dem Zweiten Weltkrieg belgischer Ministerpräsident (1945–1946) und Unterrichtsminister (bis 1949), Parteiaustritt (1965).

„It seems that you, Comrade Huysmans, want to deny us, German socialists, this moral recognition[...]. [Our] fight against Hitler has been written with blood and tears.“⁶⁰⁶

Der Briefschreiber leugnete nicht die Fehler, die Sozialdemokraten und Kommunisten bei der Machtübernahme der Nationalsozialisten gemacht hätten, aber er verurteilte gleichzeitig aufs schärfste die vielen ausländischen Politiker, die Hitler, z.B. in Berchtesgaden, ihre Avancen gemacht hätten. Henrik de Man, Vizepräsident der belgischen Sozialisten, habe sogar gefordert, die Sozialdemokraten der faschistischen Länder aus der Sozialistischen Internationale zu werfen, weil ihr Hass auf Hitler so groß sei, dass dieser Hass eine Verständigung sozialistischer ausländischer Regierungen mit den Nationalsozialisten verhindere.⁶⁰⁷

Eichler gelang es also, zwei für ihn im Vordergrund stehende Themen im ersten Nachkriegsheft von „Europe speaks“ unterzubringen: sein proeuropäisches Anliegen und seinen Wunsch, das bessere, das antinationalsozialistische Deutschland zu zeigen. Seine Aufklärungsarbeit wurde fortgesetzt.

In den insgesamt sieben Nachkriegsheften, die noch von Eichler betreut wurden, hätte die Pressekorrespondenz auch wieder „Germany speaks“ genannt werden können, denn fast 90 Prozent der Texte widmeten sich in dieser Zeit dem Thema Deutschland. Intensiv wurde noch einmal die Frage nach der politischen Entwicklung Deutschlands seit dem Ende der Weimarer Republik gestellt. Das geschah in dem Aufsatz „The End of Fascism?“, den „Europe speaks“ aus einer Schweizer Tageszeitung übernommen hatte.⁶⁰⁸ Das besondere Interesse der englischsprachigen Leser dürfte eine insgesamt 18 Seiten umfassende Kommentierung und Dokumentation über die Konzentra-

⁶⁰⁶ „Europe speaks“, [Heft 57], 25. Mai 1945, S. 4.

⁶⁰⁷ Ebd., S. 5.

⁶⁰⁸ „Europe speaks“, [Heft 58], 6. Juni 1945, S. 1-4.

tionslager Buchenwald⁶⁰⁹ und Bergen-Belsen⁶¹⁰ gefunden haben. Die Artikel enthielten eine Fülle ganz neuer Informationen. Dabei spielte auch das „Buchenwalder Manifest“⁶¹¹ eine Rolle, das – unter Federführung von Hermann Brill⁶¹² – von einem aus sozialdemokratischen, kommunistischen und christdemokratischen Insassen des Konzentrationslagers bestehenden Volksfrontkomitee erarbeitet worden war. Politisch lag dieses Manifest in seiner eindeutig antinationalsozialistischen Haltung voll auf der Linie des ISK.

Schwer ist ein Beitrag einzuordnen, den Eichler in das Septemberheft 1945 von „Europe speaks“ nahm: Es handelte sich um den zehnjährigen Rückblick auf „Hitler and the Ruhr Industrialists“ von Ernst Poensgen⁶¹³, einem Ruhrindustriellen, der

⁶⁰⁹ „Europe speaks“, [Heft 59], 14. Juli 1945, S. 1-10, [Heft 60], 27. August 1945, S. 1-5.

⁶¹⁰ „Europe speaks“, [Heft 59], 14. Juli 1945, S. 11 f.

⁶¹¹ Vgl. z.B. Buchenwald. Mahnung und Verpflichtung. Dokumente und Berichte, Frankfurt 1960, S. 398 f. (Grundlagen unserer Politik).

⁶¹² *Hermann Brill* (1895–1959), USPD (1918–1922), SPD (1922–1933, 1945–1959), MdL in Thüringen (1920–1932), MdR (1932), Austritt aus der SPD wegen ihrer passiven Haltung zu Hitler (1933), mehrmalige Verhaftung wegen Widerstands gegen die NS-Diktatur, Verurteilung zu 12 Jahren Zuchthaus (Zuchthaus Brandenburg-Görden sowie Konzentrationslager Buchenwald), federführender Verfasser des „Buchenwalder Manifests“ (April 1945), nach Kriegsende Mitgründer und Landesvorsitzender der Thüringer SPD, erster Thüringer Regierungspräsident (Juni bis Juli 1945, damals noch unter amerikanischer Besatzung), zweimalige Verhaftung, nachdem Thüringen Teil der sowjetischen Besatzungszone geworden war, Übersiedlung zunächst nach Berlin (Ende 1945), dann nach Wiesbaden (1946), Chef der hessischen Staatskanzlei (1946–1949), MdB (1949–1953), Berater der hessischen Landesregierung und Honorarprofessor in Frankfurt am Main und Speyer (nach 1953).

⁶¹³ *Ernst Poensgen* (1871–1949), deutscher Großindustrieller, Düsseldorfer Röhren- und Eisenwalzwerke (1895–1910), Phönix-AG für Bergbau und Hüttenbetrieb (ab 1910), Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes Nordwest (1914–1933), mit → Fritz Thyssen Gründung der

sich 1931 an der „Harzburger Front“ beteiligt hatte und mit Fritz Thyssen und Emil Kirdorf⁶¹⁴ zu den Industriellen gehört hatte, die die nationalsozialistische Machtübernahme durch finanzielle und politische Unterstützung Hitlers schon weit vor 1933 erst möglich gemacht hatten. Nach Poengens Darstellung waren außer Thyssen und Kirdorf keine anderen Ruhrindustriellen für die NSDAP zu gewinnen. Aber er gab zu, dass die Ruhrindustrie – im Interesse Hitlers – die deutsche Rüstungsindustrie massiv forciert habe. Während des Kriegs habe es allerdings immer häufiger Spannungen mit dem NS-Regime gegeben, weil zum einen ganz offen ausgesprochen worden sei, dass die amerikanische der deutschen Stahlindustrie überlegen sei⁶¹⁵, und weil die Gründung der aus dem Salzgitter-Konzern hervorgegangenen und zu den „Reichswerken“ des NS-Staates gehörenden Her-

Internationalen Rohstahlgemeinschaft (1926 gegründet, um mit Hilfe von Kartellabsprachen die Überproduktion in der Stahlbranche zu mindern), stellvertretender Vorsitzender (ab 1926) bzw. Vorsitzender (ab 1935) der Vereinigten Stahlwerke AG, Vorsitzender des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller (ab 1929), Vorsitzender der Wirtschaftsgruppe Eisen schaffende Industrie (ab 1934), Treffen mit Hitler (1930), Gründungsmitglied der „Harzburger Front“ (1931), zunehmende Distanz zur NSDAP (auch wegen Widerstands gegen die Macht der Hermann-Göring-Werke, Emigration in die Schweiz (1942), nach dem Zweiten Weltkrieg keine Rückkehr nach Deutschland.

⁶¹⁴ *Emil Kirdorf* (1847–1938), deutscher Industrieller, Chef der Gelsenkirchener Bergwerks AG (GBAG, 1873–1926), bei seinem Ausscheiden Europas größtes Kohlebergbauunternehmen, das 1925 in der Vereinigten Stahlwerke AG aufging, Rücktritt (1926), Eintritt in die NSDAP (1927), trotz Austritts aus der NSDAP wegen des Strasser-Flügels (1928) weiterhin Verbundenheit mit dem Nationalsozialismus und Hitler, (zusammen mit anderen Industriellen) mehrere Treffen mit Hitler (ab 1927), Millionenspenden an die NSDAP (1931–1938), Wiedereintritt in die NSDAP (1934).

⁶¹⁵ „Europe speaks“, [Heft 61], 26. September 1945, S. 8.

mann-Göring-Werke wie eine offene Kriegserklärung an die private Stahlindustrie – so Poensgen – interpretiert wurde.

Wiewohl Poensgen seine eigenen Verfehlungen (und die Verfehlungen der anderen Ruhrindustriellen) sowie seine eigene Schuld am Aufkommen der NS-Diktatur in der für die Nachkriegszeit typischen Art und Weise verdrängte, war sein Beitrag für die Leser von „Europe speaks“ von großem Interesse, weil so dokumentiert werden konnte, welche Beziehungen zwischen Ruhrindustriellen und der NSDAP bestanden. Eichler ging in seinem halbseitigen Editorial zu dem Artikel sowohl auf die diversen Funktionen seines Autors in der Rüstungsindustrie ein als auch auf die Millionenspenden der Ruhrindustriellen an Hitler. Und er verschwieg auch nicht, dass die NSDAP niemals hätte existieren und Erfolg haben können, wenn die Industriellen ihr nicht freiwillig geholfen hätten, „selbst wenn keiner dieser Gentlemen jemals Mitglied der NSDAP gewesen wäre“⁶¹⁶. Obwohl – so Eichler – der Beitrag von Poensgen von diesem als eine Verteidigung der Ruhrindustriellen gedacht sei, demonstrierte er doch deutlich, dass die Industriellen sich trotz vieler Konflikte mit der NSDAP in allen wichtigen Angelegenheiten der Parteilinie unterworfen hätten.⁶¹⁷

Auf die Nachkriegsentwicklung in Deutschland und die Frage der Wiedegründung der Sozialdemokratie ging „Europe speaks“ ein, indem im Oktober 1945 die Rede Grotewohls⁶¹⁸

⁶¹⁶ Ebd., S. 1.

⁶¹⁷ Ebd., S. 1.

⁶¹⁸ *Otto Grotewohl* (1894–1964), Politiker, SPD, seit 1946 SED, leitete verschiedene Ministerien im Land Braunschweig (1920–1924), MdR (1925–1933), in der NS-Zeit kaufmännisch tätig (zeitweise Haft aus politischen Gründen), Vorsitzender des Zentralausschusses der SPD (1945–1946), führend am Zusammenschluss von KPD und SPD zur SED beteiligt, SED-Vorsitzender (zusammen mit Wilhelm Pieck) (bis 1950), Mitglied des SED-ZK und Politbüros, Präsident des Deutschen Volkskongresses (1947–1949), Vorsitzender des Ministerrats der DDR (1949–1964) und stellv. Vorsitzender des Staatsrats der DDR (1960–1964).

vom 14. September 1945 auf einer Parteikonferenz der Berliner Sozialdemokraten dokumentiert wurde⁶¹⁹ und im Novemberheft eine Rede Hoegners⁶²⁰, die sich vor allem mit Nachkriegsproblemen Deutschlands befasste⁶²¹. Auch ging es in einem der Beiträge unter dem Stichwort „Degermanisierung“ um Flucht und Vertreibung aus den früheren deutschen Ostgebieten.⁶²² Auf Einzelmeldungen über die Lebenssituation der Bevölkerung Deutschlands und der befreiten Länder, durch die viele Hefte während der Zeit des Zweiten Weltkriegs inhaltlich geprägt waren, wurde in den von Willi Eichler herausgegebenen sieben Nachkriegsheften von „Europe speaks“ kaum noch eingegangen. Statt dessen wurden die erwähnten Aufsätze und Reden dokumentiert, und dem Leser wurde eine Fülle von Informationen vor allem über das Konzentrationslager Buchenwald vermittelt.

b) Fortsetzung von „Europe speaks“ unter Mary Sarans
Herausgeberschaft 1946 – 1947

Im Dezember 1945 übergab Willi Eichler die Herausgeberschaft von „Europe speaks“ an Mary Saran. Die Pressekorrespondenz änderte fortan nicht nur ihr Gesicht und sonstige verlagstechnische Merkmale⁶²³, sondern wurde auch inhaltlich umgestellt. Nicht mehr die Deutschlandberichterstattung stand im Vordergrund, sondern Berichte über andere europäische Länder. Nur noch 25 Prozent der Texte lassen sich Deutschland zurechnen, etwa 21 Prozent Italien, 17 Prozent Frankreich und etwa 37 Prozent anderen Ländern.

⁶¹⁹ „Europe speaks“, [Heft 62], 5. Oktober 1945, S. 1-10.

⁶²⁰ *Wilhelm Hoegner* (1887–1980), SPD-MdR (1930–1933), Ministerpräsident in Bayern (1945–1946, 1954–1957)

⁶²¹ „Europe speaks“, [Heft 63], 10. November 1945, S. 1 ff.

⁶²² „Europe speaks“, [Heft 60], 27. August 1945, S. 6.

⁶²³ Vgl. oben, Ziffer 1, Buchstabe c) von Kapitel 5.

Auf diese Weise erhielten die Leser in Großbritannien einen guten Überblick über die politische, manchmal auch wirtschaftliche Entwicklung vieler Länder Festlandeuropas. Zum Beispiel wurde berichtet über:

- die schwierige Situation der Sozialdemokraten im von der Sowjetunion beherrschten Rumänien und eine Resolution der Rumänischen Sozialdemokratischen Partei, die Hilfe vor allem von der britischen Labour Party erwartete⁶²⁴,
- das Tito-Regime in Jugoslawien, dessen sozialistische Errungenschaften (Nationalisierung der Schlüsselindustrien, Enteignung von Großgrundbesitzern, Trennung von Kirche und Staat, Gleichstellung der Geschlechter) zwar anerkannt wurden, dessen diktatorischer, totalitärer Charakter (keine freien Wahlen, nur eine Partei, eine das Land beherrschende politische Polizei) aber scharf kritisiert wurde.⁶²⁵ Dieser Bericht über die politische Situation Jugoslawiens wurde ergänzt um den Reisebericht eines Autors, der insgesamt neun Monate in Jugoslawien gelebt hatte und nicht nur kritisch auf die Mangellage bei Nahrungsmitteln, Kleidung und Wohnungen einging, sondern auch über Einschränkungen beim Reiseverkehr, politische Gefangene und den Einfluss der Sowjetunion berichtete.⁶²⁶
- die Diktatur in Spanien⁶²⁷ und die Möglichkeiten der britischen Labour-Regierung, die Anhänger einer Republik in Spanien zu unterstützen,
- das politisch und wirtschaftlich geteilte Italien mit einem progressiven, republikanisch eingestellten Norden und einem rückwärts gewandten, monarchistisch eingestell-

⁶²⁴ „Europe speaks“, No. 1, 1. Dezember 1945, S. 1 f.

⁶²⁵ Ebd., S. 2 ff.

⁶²⁶ Ebd., S. 4 ff.

⁶²⁷ „Europe speaks“, No. 2, 12. Januar 1946, S. 7 f.

ten Süden⁶²⁸ sowie die Dreiteilung der Arbeiterparteien in Kommunisten unter Togliatti⁶²⁹, Sozialisten unter Nenni⁶³⁰ sowie Sozialdemokraten unter Saragat⁶³¹, die u.a. durch den Abdruck eines Artikels „Nenni and Saragat“ aus einer Schweizer Tageszeitung näher erläutert wurde.⁶³² In diesem Zusammenhang ging „Europe speaks“ grundsätzlich auf die Krise des italienischen So-

⁶²⁸ Ebd., S. 9 f., ferner „Europe speaks“, No. 5, 20. Juni 1946, S. 29 f.

⁶²⁹ *Palmiro Togliatti* (1893–1964), italienischer Politiker, Mitbegründer der italienischen KP (1921), Exil (1926), Teilnahme am Spanischen Bürgerkrieg (1937–1939), danach Emigration in die Sowjetunion, Rückkehr nach Italien und Übernahme der Leitung der KP (1944), Generalsekretär der KP (1947–1964), in der Regierung → Badoglio Minister ohne Geschäftsbereich (1944), stellv. Ministerpräsident (1944–1945), Justizminister (1945–1946), scharfer Oppositionskurs mit dem Vorsatz, Staat und Gesellschaft auf parlamentarischem Weg zu revolutionieren (ab 1947).

⁶³⁰ *Pietro Nenni* (1891–1980), italienischer sozialistischer Politiker (PSI seit 1921), Emigration nach Frankreich (1926), Verhaftung durch die Gestapo und Auslieferung an Italien (1942), nach seiner Befreiung Generalsekretär der PSI (ab 1943), stellv. Ministerpräsident (1945–1947), zugleich Außenminister (1946–1947), Bündnis mit den Kommunisten (1948–1956/57), erneut stellv. Ministerpräsident (1963–1968) und Außenminister (1968–1969), Mitgründer und bis zu ihrem Zerfall Präsident der „Vereinigten Sozialistischen Partei“ (1966–1968), Ehrenvorsitzender der PSI (ab 1973).

⁶³¹ *Giuseppe Saragat* (1898–1988), italienischer sozialistischer Politiker (seit 1925 in führenden Stellungen der PSI), Emigration (1926–1943), Präsident der Verfassungsgebenden Versammlung (1946), stellv. Ministerpräsident (1947–1950, 1954–1957), Außenminister (1963–1964), Staatspräsident (1964–1971), Ablehnung einer Zusammenarbeit mit der Kommunistischen Partei und – unter seiner Führung – Abspaltung von der PSI (1947), Mitgründer der sozialdemokratischen PSDI (1951), Generalsekretär der PSDI (1951–1954, 1957–1964, 1976), Präsident der PSDI (ab 1976).

⁶³² „Europe speaks“ (Nachkriegsausgabe), No. 8, 3. März 1947, S. 45 f.

zialismus und – in Anbetracht der italienischen Wahlergebnisse 1946 – auf die Probleme einer Zusammenarbeit sozialistischer Parteien mit Kommunisten ein, die bisher die Kommunisten gestärkt und die Linke geschwächt habe.⁶³³

- die für die französischen Sozialisten am 2. Juni 1946 verlorenen Wahlen.⁶³⁴ Es schloss sich eine kluge Analyse der Wahlergebnisse und ein Bericht über den nach der Wahl stattfindenden Parteikongress der französischen Sozialisten an.⁶³⁵
- das „Musterland“ Schweiz durch den Artikel „eines Schweizer Korrespondenten“.⁶³⁶ Der Autor stellte zu Recht den Reichtum der Schweiz heraus, der „ohne Bodenschätze“ möglich geworden sei, oder auch die große Errungenschaft der Schweizer Neutralität, verstieg sich aber im Übrigen zu manchen selbstgerechten Übertreibungen; so bezeichnete er die Schweiz, wäre sie von Hitler-Deutschland überfallen worden, als „the most dangerous and militant resistance areas of Europe“⁶³⁷. Das werden die britischen Leser von „Europe speaks“, deren Land einen aufopferungsvollen Krieg gegen Hitler-Deutschland geführt hatte, oder die vielen Flüchtlinge, die an der deutsch-schweizerischen oder französisch-schweizerischen Grenze, als sie in die Schweiz fliehen wollten, zurückgewiesen wurden, nicht gern gehört haben.

⁶³³ Ebd., S. 41 ff.

⁶³⁴ „Europe speaks“(Nachkriegsausgabe), No. 5, 20. Juni 1946, S. 25 ff.

⁶³⁵ Ebd., S. 28 f.

⁶³⁶ „Europe speaks“(Nachkriegsausgabe), No. 4, 5. April 1946, S. 19 ff.

⁶³⁷ Ebd., S. 21.

- die Wiedergründung der niederländischen Arbeitspartei, ihre Wahniederlage und ihre Konflikte⁶³⁸ sowie die Situation in Polen, die jüngere polnische Geschichte, den Rückstand der industriellen Entwicklung und die polnische sozialistische Bewegung.⁶³⁹

In der Berichterstattung über Deutschland ging es z.B. um das Thema Entnazifizierung⁶⁴⁰, um den Aufbau deutscher Gewerkschaften, die nach dem Industrieprinzip organisiert würden⁶⁴¹, oder um den in der Einflussphäre der britischen Besatzungsmacht liegenden Ruhrbergbau, der 180.000 ausgebildete Bergleute beschäftigen könne⁶⁴². Im Aprilheft 1946 von „Europe speaks“ wurde das Fehlen einer Sozialistischen Internationale als „wirkliches Desaster“ bezeichnet – übrigens in einem aus der „Rheinischen Zeitung“ übernommenen Artikel.⁶⁴³ Und auf die „Fusion und Einheit“ der deutschen Arbeiterparteien sowie die diesbezüglichen Ereignisse in Berlin ging „Europe speaks“ ebenfalls ein.⁶⁴⁴ Die Vereinigung von SPD und KPD am 11. Februar 1946, der der „Zentralausschuss der SPD“ unter Vorsitz von Otto Grotewohl unter dem Druck der sowjetischen Besatzungsmacht und ihrer kommunistischen deutschen Helfershelfer „in einer Art Selbstaufgabe“⁶⁴⁵ zugestimmt hatte, wurde kritisch dargestellt und dokumentiert; zugleich wurde auf die radikale Ablehnung des Einigungsbeschlusses durch die SPD in den westlichen Besatzungszonen unter Führung Kurt Schumachers hingewiesen.

⁶³⁸ „Europe speaks“, No. 7, 1. Dezember 1946, S. 37-40.

⁶³⁹ „Europe speaks“, No. 4, 5. April 1946, S. 22 f.

⁶⁴⁰ „Europe speaks“, No. 3, 8. Februar 1946, S. 16 f.

⁶⁴¹ „Europe speaks“, No. 6, 20. August 1946, S. 34 ff.

⁶⁴² „Europe speaks“, No. 2, 12. Januar 1946, S. 11 f.

⁶⁴³ „Europe speaks“, No. 4, 5. April 1946, S. 24.

⁶⁴⁴ „Europe speaks“, No. 3, 8. Februar 1946, S. 17 f.

⁶⁴⁵ Potthoff, Heinrich/Miller, Susanne: Kleine Geschichte der SPD. 1848–2002, Bonn 2002, S. 180.

EUROPE SPEAKS

Edited by Mary Saran

No. 6

August 20th, 1946

GERMANY TO-DAY

This article is based on a speech recently made in London by Willi Eichler, editor of the "Rheinische Zeitung," and executive member of the Social Democratic Party.

THE position in Germany is overshadowed by the inability of the Big Powers to agree on a policy towards their defeated enemy. It does not lie within the power of the Germans, however, to improve this situation, so I shall not dwell upon it.

The state of mind of the German people is largely determined by their present undernourishment. They are usually too absorbed in ways and means of improving their meagre rations to be able to think reasonably. Thus any fantastic or preposterous rumour falls on fertile ground. The favourite subject is the dissension of the Allies, and many people even talk openly about the forthcoming armed conflict between them. They do not speak of it with horror, nor with interest in the question whether the Western or Eastern Allies are more worthy of support—their main concern is to be on the side of the victors next time. The grave danger in this attitude is obvious, and we plead therefore for improvement in the food situation, if for no other reason than to fit the German people once more for reasoned thought and to induce them to abandon such political foolishness as speculating on another war.

The Christian-Democratic Union

Three principal political parties exist at the present time in the British Zone, the Christian-Democratic Union, the Social Democratic Party and the Communist Party. Although in the other Western Zones some of these parties have different names, their political constellation is roughly the same.

The Christian-Democratic Union (C.D.U.) is not really Christian or democratic, nor is it a union. It started with a fairly progressive social programme, but has now become the refuge of conservative and reactionary elements, and acts as the instrument of international political Catholicism. It is very unfortunate that the British and American authorities did not realise in time that Catholicism in Germany has always been a vigorous political force, pursuing a line bitterly opposed to freedom, progress and true international understanding. For instance, the first Bavarian government was set up by the Americans on the basis of advice received from an Archbishop—fortunately this government proved so reactionary that even General Patton had to dispose of it on those grounds. Catholics inside and outside Germany have recently complained that authorities in the British Zone favour the Social Democratic Party to the detriment of the C.D.U. The fact that out of the twenty-four highest executive posts in the administration of the North Rhine Province not one is held by a Social Democrat and nearly every one by a C.D.U. representative gives the lie to this statement.

It is in the sphere of education that the C.D.U. and the Catholic Church make the most exorbitant demands. They recently asked the education authorities to issue an order that teachers not belonging to a church should be prohibited from teaching religion, German language, history and geography. The demand of the C.D.U. for a strict division of all schools according to denominations had previously been conceded in principle after a plebiscite carried out under strong pressure exercised illegally by the Catholics. It is obvious that Catholic churches are used as political instruments, and parish journals for political propaganda. The Catholic Church in Germany behaves truly in accordance with the *Codex Juris Canonici*, which submits every human being in the world, irrespective of his religion, to the special jurisdiction of the Church, and which has never been revoked. The Church now tries to use the fluid situation in Germany to shape public life according to this code.

However, there is a progressive wing inside the C.D.U., led by the Berlin Christian trade unionist Jakob Kaiser, who recently stated that on economic and social matters his programme is very near to socialism. The view was promptly repudiated by another leader of the C.D.U., the former Mayor of Cologne, Konrad Adenauer, who was very anxious to make it clear that his party was far from adhering to socialist ideas. To what extent the left wing of the C.D.U. will abandon their own progressive policy, and whether they will split away from the main body of the party, remains to be seen. Socialists should closely watch developments in this field.

The Communists

The Communist Party in the West of Germany has been engaged during the last few months in a big propaganda campaign for workers' unity. An enormous amount of propaganda material is being used which certainly is not paid for solely out of Communist Party funds. At first it seemed for fusion of the Communist and Social Democratic Parties. When this propaganda signally failed to attract the Social Democrats, it was changed to the demand for "close co-operation" between the two parties. Co-operation is a fact in many spheres of administration and especially on local issues. Most important of all, it exists in the trade unions. A recent example from Cologne will illustrate the methods which make co-operation with Communists as difficult in Germany as elsewhere. The Communist leader, Wilhelm Pieck, and the former Social Democrat, Otto Grotewohl, now one of the leaders of the Socialist Unity Party, spoke at a Communist propaganda meeting in Cologne. The Communist paper in the Ruhr reported that they were given a speech of welcome by the Chairman of the Cologne Social Democratic Party. In fact, he was not even present at the meeting which was almost exclusively attended by members of the Communist Party.

Titelblatt der am 20. August erschienenen Nachkriegsausgabe von „Europe speaks“. Die von Mary Saran herausgegebenen Hefte waren professionell hergestellt, hatten ein einheitliches, ansprechendes Äußeres und wurden verkauft. Die Leser sollten sowohl einen Einblick in die deutschen Nachkriegsprobleme erhalten als auch in die Probleme anderer europäischer Länder, um – so das Editorial – durch die Veröffentlichung von Reportagen, Dokumenten und Artikeln dazu zu verhelfen, das zeitgenössische Europa besser zu verstehen. Der hier abgebildete Artikel „Germany today“ ist der Höhepunkt der Nachkriegsberichterstattung in „Europe speaks“. Er beruht auf einem Vortrag Willi Eichlers anlässlich eines Besuch in London und gibt einen erstklassigen Überblick über die Situation Nachkriegsdeutschlands.

Höhepunkt der Nachkriegsberichterstattung von „Europe speaks“ war ein Artikel Willi Eichlers, der auf einer Rede basierte, die er in London zum Thema „Germany today“ gehalten hatte.⁶⁴⁶ Noch einmal kamen die Fähigkeiten des Ex-Herausgebers zur politischen Analyse in der von ihm gegründeten und lange Jahre herausgegebenen Pressekorrespondenz „Europe speaks“ zum Ausdruck,

- als er den Hunger in Deutschland und die Uneinigkeit der Alliierten als größte Probleme Deutschlands schilderte,
- als er die Entnazifizierung in Deutschland als „bad and cruel joke“⁶⁴⁷ darstellte,
- als er zeigte, dass die deutsche Jugend eher aufgeschlossen als – wie erwartet – nationalsozialistisch „verseucht“ war,
- als er die westdeutschen Parteien CDU, SPD und KPD vorstellte,
- als er über die Probleme der deutschen Presse schrieb und dabei auch auf die Situation der „Rheinischen Zeitung“ einging, deren Chefredakteur er inzwischen geworden war,
- und als er auf den desolaten Zustand der deutschen Industrie einging und das Kohleproblem als das zentrale wirtschaftliche Problem Deutschlands bezeichnete.

* * *

Der Leser von „Europe speaks“ erhielt durch die von Mary Saran herausgegebenen Nachkriegsausgaben sowohl einen Einblick in die deutschen Nachkriegsprobleme als auch in die Probleme anderer europäischer Länder, wobei immer wieder die Situation der freien Arbeiterparteien in diesen Ländern dargestellt wurde, die – im Zuge der wachsenden Ost-West-Konfrontation

⁶⁴⁶ „Europe speaks“, No. 6, 20. August 1946, S. 31 ff.

⁶⁴⁷ Ebd., S. 32.

– in den Ländern des sowjetischen Machtbereichs unterdrückt wurden. Bei welchem Thema auch immer die Möglichkeit bestand, der britischen Weltmacht oder der regierenden Labour Party zu signalisieren, dass sie in ihrer Politik Fehler machte (z.B. als Besatzungsmacht in Deutschland) oder von ihr Hilfe erwartet wurde (z.B. von den Sozialdemokraten in Rumänien), brachte „Europe speaks“ das deutlich zum Ausdruck. Dem Versprechen im Editorial wurde Rechnung getragen:

„EUROPE SPEAKS aims, through the publication of reports, documents and articles, to help towards a better understanding of the Europe of today. It will be concerned to underline those developments which contribute to the achievement of social justice in the individual countries and the unification of Europe as a whole.“⁶⁴⁸

⁶⁴⁸ Text des in fast allen Nachkriegsheften von „Europe speaks“ abgedruckten Editorials, z.B. „Europe speaks“ (Nachkriegsausgabe), No. 8, 3. März 1947, S. [46].